Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

277 (7.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis
in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich M 175.—, frei Haus geliefert monatlich M 190.—;
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 190.— monatlich.
Einzelverkauf:
bis 4 Seiten M 5.—,
über 4 Seiten M 6.—,
Sonntags M 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 22.50; auswärts M 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 13.50; Reklamezeile M 75.—; an erster Stelle M 90.—.
Rabatt nach Tarif.
Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätest. 8 bis 6 Uhr nachm.
Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Samstag, den 7. Oktober 1922 — Nr. 277

Die Not der österreichischen Presse.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Die Not der österreichischen Presse begann mit dem Umsturz. Die österreichische Presse und ihr wichtigster Teil, die Wiener Zeitungen, hatten im alten Oesterreich eine Bedeutung, die sich weit über den Umfang des heutigen Staates erstreckte. Die großen wie die kleinen Wiener Blätter wurden nicht nur von den Sudetendeutschen gelesen, sondern hatten auch im tschechischen Gebiete, in Galizien, in Ungarn bis tief hinab in den Balkan eine weite Verbreitung. Die Begründung der Nationalstaaten bedeutete auch für die bestfundierten Wiener Zeitungen eine schwere Einbuße. Die geänderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse brachten es mit sich, daß sie einen großen Teil ihrer Abnehmer in jenen Gebieten verloren, die nicht mehr zur Republik Oesterreich gehören. Die Umwandlung wurde tödlich für eine Anzahl von Blättern, die entweder mit der alten Monarchie aufs engste verknüpft waren oder ihr fast ausschließliches Verbreitungsgebiet bei den Sudetendeutschen oder in Galizien hatten. Am ersten wurde das „Fremdenblatt" betroffen, das offiziöse Organ des Auswärtigen Amtes, das auch im Frieden nur eine geringe Abnehmerzahl hatte. Auch die Umwandlung dieses Blattes in den „Neuen Tag", der konservative Anschauungen in radikaler Form zu vertreten suchte, vermochte das endgültige Verschwinden des Blattes nicht aufzuhalten. Ein zweites großes Blatt, das den geänderten Verhältnissen zum Opfer fiel, war „Die Zeit". Ihre Abnehmer waren zumeist Offiziere sowie die Deutschen Mährens und Galiziens. Auch von Tschechen und Polen wurde das Blatt viel gelesen. Die Umwandlung dieser Zeitung in den demokratischen „Morgen" hatte gleichfalls nur kurzen Bestand. Neben diesen großen Opfern gab es gleich in den ersten Jahren der neuen Aera einige kleinere. Aus den Nachfolgestaaten, insbesondere vom Balkan, war nach dem Zerfall eine Anzahl Journalisten nach Wien gekommen und begründete hier eine Sorte von Sensationsblättern, die ununterbrochen mit Katastrophenköpfen arbeiteten und eine politische Richtung verfolgten, die direkter Landesverrat war. Insbesondere hat die Haltung dieser Reptilienblätter Deutsch-Oesterreich in der Anschlußfrage schwer geschadet. Der gesunde Sinn der Wiener Bevölkerung hat dieser, bisher in Wien unbekannten Presse, alsbald das Lebenslicht ausgeblasen.

Mit der Entwertung der österreichischen Krone stiegen die Papierpreise ins Ungeheure. Die großen Parteiblätter, die sich durch Erscheinen eines Abendblattes im Kriege ausgestaltet hatten, sahen sich nach einander gezwungen, dieses einzustellen. Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" ebenso, wie die christlichsoziale „Reichspost". Auch das „Neue Wiener Journal", das freilich vor allem unpolitisches Unterhaltungsblatt ist, mußte auf sein Abendblatt verzichten.

In der österreichischen Provinzpresse sah sich sowohl die „Grazer Tagespost", das bedeutendste Organ Steiermarks wie das christlichsoziale „Grazer Volksblatt" zur Einstellung des Nachmittagsblattes gezwungen.

Der Setzerstreik mit seinem zehn Tage währenden Stillstand der Presse hatte zur Folge, daß das christlichsoziale „Deutsche Volksblatt", das seit vierzig Jahren in Wien bestand, sein Erscheinen einstellte und nur mehr als Wochenblatt besteht. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem großdeutschen „Alpenland" in Innsbruck und die „Freien Stimmen" in Kärnten, ein in der deutschnationalen Bewegung führendes Organ, erscheint nur mehr dreimal wöchentlich.

Die Einbuße der österreichischen Tagespresse mag nicht so bedeutend erscheinen, wie die der deutschen Presse. In Wirklichkeit ist sie aber tiefgehend, da Deutsch-Oesterreich eben infolge seiner geringen Ausdehnung nicht eine so große Anzahl von Blättern besitzt wie Deutschland. Daß das Absterben der Blätter aber eine schwere Katastrophe für das österreichische Pressleben bedeutet, geht allein daraus hervor, daß die „Zeit", wie das „Fremdenblatt" einen Stab von je 25 Redakteuren besaß.

Die verheerende Wirkung der Papierverteuerung bekamen vor allem die Fachblätter zu spüren. 185 gingen im Laufe von vier Jahren ein, sowohl wissenschaftliche wie Standesblätter.

Die Not der Presse konnte natürlich weder die Regierung noch die politischen Parteien gleichgültig lassen. Ihre Hilfe konnte zwar nicht ausreichen, immerhin wurde der Versuch gemacht. Die Papierindustrie ist eine der bedeutendsten von Deutsch-Oesterreich und exportiert große Mengen von Rotations- und Flachdruckpapier nach den Nationalstaaten und dem Balkan. Seit dem Jahre 1920 wurde dem Papierkartell eine Papierexportabgabe aufgelegt, wodurch die Blätter bis zu einer bestimmten Seitenanzahl das Papier um 480 Kronen pro Kilogramm ermäßigt erhalten. Diese Ermäßigung bekommen auch die großen Blätter mit vielen Anzeigen, nur müssen diese für den Inseratenteil statt 3596 Kronen pro Kilogramm Papier 4100 Kronen bezahlen. Auch den Fachblättern wird diese Begünstigung zuteil. Im Monat August betrug die Ermäßigung des Papierpreises für die österreichische Presse infolge der Exportabgabe 650 Millionen Kronen.

Freilich reicht diese Zuwendung bei weitem nicht aus und eine große Anzahl von Blättern ist in schwerster Gefahr. Sie wären vernichtet, wenn sie ihre Papierschulden sofort bezahlen müßten. Von minderer Bedeutung ist die Begünstigung bezüglich des Postportos. Dieses wird bei den Tageszeitungen nach dem Gewicht berechnet, wodurch das Aufkleben von Marken erspart wird. Doch hat die Portoerhöhung für die Blätter mit der starken Erhöhung des Postportos in Oesterreich überhaupt gleichen Schritt gehalten.

Man kann von Zeitungen nicht sprechen, ohne der Journalisten zu gedenken. Sie sind es ja, die das eigentliche Blatt herstellen, deren Arbeit, deren Wissen, deren Begabung und Erfahrung der Presse das Gepräge gibt. Die österreichische und die Wiener Presse hat seit jeher unter den Zeitungen des deutschen Sprachgebietes einen hohen Rang eingenommen und ihre großen Blätter hatten und haben die Bedeutung von Weltblättern. Das alte österreichische Parlament mit seinen acht Nationen, der hohe Stand von Literatur, Kunst und Musik in Wien, nicht minder die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Stadt haben den Wiener Journalisten seit jeher einen weiten Blick und reiche Erfahrung verliehen. Die unvergleichliche Lage Wiens vermochten auch die geänderten Verhältnisse nicht zu beseitigen. Trotz der geringen Ausdehnung von Deutsch-Oesterreich ist heute Wien noch immer ein bedeutender journalistischer Mittelpunkt, Beweis dessen, daß nicht nur die großen Blätter Deutschlands und der Schweiz, sondern auch Englands, Amerikas, Frankreichs, der nordischen Staaten und des Balkans ihre Sonderberichterstatter in Wien haben, zumal diese von hier aus auch Politik und Wirtschaftsleben der Nachfolgestaaten gut zu überblicken vermögen.

Die Bedeutung der österreichischen Presse hat das österreichische Parlament dadurch anerkannt, daß es zugunsten der Journalisten eine Anzahl von Gesetzen schuf, die geradezu vorbildlich sind. Durch das Journalistengesetz wurde die Existenz der Journalisten gesichert. Im Falle der Kündigung durch das Unternehmen gilt die dreimonatige Kündigungsfrist, wenn aber ein Journalist mehr als fünf Jahre bei dem gleichen Blatt tätig ist, erhält er für jedes Jahr, das über diese Zeit hinausreicht, bei seinem Austritt (oder seine Familie im Todesfall) je einen Monatsbezug mehr. Dies kann sich bis zu achtzehn Monatsbezügen steigern. Die Abfertigung muß auf einmal ausbezahlt werden, und da augenblicklich die Bezüge der Redakteure der Wiener Blätter sich zwischen einer Million und vier Millionen monatlich bewegen — je nach der Größe des Blattes, Qualifikation und Dienstzeit des Journalisten —, so ist dieser im Falle seines Ausscheidens aus dem Blatte nach längerer Dienstzeit vor dem Aeußersten geschützt. Die gleiche Begünstigung gilt für den Fall, daß ein Blatt seine Richtung ändert. In diesem Fall steht dem Journalisten das Ausscheiden aus dem Blatte mit allen Begünstigungen zu. Ob Gesinnungswechsel vorliegt, darüber entscheidet ein Schiedsgericht, als Unparteiischer fungiert ein vom Präsidium des Nationalrates bestimmter Abgeordneter.

Im Falle ein Blatt sein Erscheinen einstellt, beträgt die Abfertigung seiner Redakteure sechs Monatsbezüge. Diese Bestimmung hat sich als Schutzwehr erwiesen, da kleinere Blätter ihr Erscheinen deshalb nicht einstellen können, weil nebst den Steuern vor allem die Redakteurbezüge bei der Auflösung aus dem Ertrag der Druckereimaschinen bezahlt werden müssen. Schon bei kleineren Blättern würden sich die Abfertigungen auf Milliarden Kronen belaufen und so fristet eine Anzahl von Blättern deshalb das Leben, weil sie die Kosten des Leichenbegängnisses nicht bestreiten können.

Die Lage der österreichischen Presse ist keineswegs rosig. Die Journalisten haben ebenso schwer mit dem Leben zu kämpfen, wie die geistigen Arbeiter in Oesterreich überhaupt. Vor Not haben sie nicht bloß die gesetzlichen Bestimmungen, sondern die festgefügte Organisation bewahrt, die nunmehr zur Reichsorganisation ausgebaut, sämtliche Journalisten Oesterreichs ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, der Größe der Blätter und des Standortes umfaßt. Sie hat es auch bewirkt, daß die Journalisten jener Blätter, die ihr Erscheinen einstellen mußten, vor dem Aeußersten bewahrt blieben, indem durch Umlagen, die auf die aktiven Journalisten gelegt wurden, die arbeitslos gewordenen Kollegen so lange samt ihren Familien erhalten wurden, bis der größte Teil entweder im Berufe selbst oder in einer neuen Lebensstellung wiederum ein entsprechendes Einkommen erhielt.

Trotz der Schwere der Zeiten sind die österreichischen Journalisten unverzagt, denn sie wissen, daß sie nicht nur der Gegenwart nach bestem Wissen und Gewissen dienen, sondern vor allem die Aufgabe haben, auf schwierigem Posten dem deutschen Stamm in Oesterreich geistige Führer zu sein, um den Tag herbeizuführen, an dem eine bessere Zeit für das hartgeprüfte Volk anbricht und sein Sehnen und Wünschen in Erfüllung geht.

Dr. H. R.

Eine sozialdemokratische Skandalaffäre.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Auch die Sozialdemokratie hat jetzt ihre Skandalaffäre und zwar gleich eine recht unangenehme und außerordentlich peinliche. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kuttner hat den Landtagsabgeordneten Dr. Davidsohn wegen Beleidigung verklagt, weil Davidsohn ihm vorgeworfen hatte, daß er einen Menschen unnötigerweise getötet habe. Der Angelegenheit liegt folgender Tatbestand zugrunde: Kuttner hatte sich während der Revolutionstage zur Verfügung gestellt und war mit der Führung einer Patrouille beauftragt worden, die Aufsuchungen vorzunehmen hatte. Dabei war man auf einen Feldwebel der Reichswehr gestoßen, der verhaftet wurde und bei Kuttner den Verdacht erregte, als ob er heimlich eine Handgranate entfichere. Daraufhin hatte Kuttner den Feldwebel niedergeschossen.

Die Zeugenaussagen fielen für Kuttner sehr ungünstig aus. Der Gegner Kuttners wurde freigesprochen. Die sozialdemokratische Parteileitung hat es für nötig gehalten, Kuttner von der Vorwärtsredaktion, der er angehörte, zu entfernen. Auch die preußische Landtagsfraktion hat sich mit dem Fall beschäftigt, ist aber zu dem Beschluß gelangt, daß eine Ursache, Kuttner das Mandat zu entziehen, nicht vorliege. Aber die Entlassung aus dem Vorwärts zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Partei die „Affäre" Kuttner sehr unangenehm empfindet.

Es muß befremden, daß Herr Kuttner, obgleich ihm der jetzt im Prozeß aufgedeckte Tatbestand doch genau bekannt war, es seit Jahren über sich gebracht hat, im Lager der sozialdemokratischen Partei und in ihrem Auftrage eine großzügige Agitation gegen die Auswüchse des alten Regimes und Militarismus zu entfalten. Er hat sich in Broschüren über all diese Dinge lang und breit und mit einem großen Aufwand moralischer Entrüstung verbreitet und doch hat er selbst sich einer Tat schuldig gemacht, die weit über das hinausgeht, was man in seinen Kreisen und in seiner Sprache den Ausfluß des brutalsten Militarismus und Kasernenhofgeistes zu bezeichnen pflegt.

Die Antwort auf die Pariser Vorschläge.

London, 6. Okt. Am 23. Sept. wurde bekanntlich von der Pariser Orientkonferenz eine Einladung an die Türkei gerichtet, zu einer Friedenskonferenz in Venedig. Der Einladung waren Versprechungen und Bedingungen hinzugefügt. Mit dem Datum des 4. Oktober ist die Antwort der türkischen Regierung in Angora in London eingegangenen. Die englische Regierung veröffentlicht folgenden Auszug aus der Antwort:

Wir sind bereit, Vertreter zu entsenden, um einen Vertrag zwischen der Türkei und Griechenland sowie den Alliierten zu erörtern und abzuschließen. Da die Alliierten die Möglichkeit zulassen, daß die Konferenz anderswo stattfindet als in Venedig, möchten wir vorschlagen, daß die Konferenz am 20. Oktober in Smyrna zusammentritt. Da die einzig wichtige Frage die Kontrolle der Meerengen ist, können wir nicht unterlassen, unsere Ueberraschung darüber auszusprechen, daß Rußland, die Ukraine und Georgien, die an der Frage interessiert sind, nicht eingeladen wurden. Wir schlagen vor, daß sie in derselben Weise eingeladen werden, wie das bei den andern Staaten der Fall war. Wir hoffen, daß die Einladung vor der Konferenz an sie ergehen wird. Wir werden zu gegebener Zeit unseren Standpunkt bezüglich unserer Zulassung zum Völkerbund bekanntgeben. Wir sind glücklich, die erneute Versicherung betreffend die Räumung Konstantinopels durch die alliierten Truppen zur Kenntnis zu nehmen. Wir sind davon überzeugt, daß die Alliierten sich über die Ungeduld, mit der wir die Durchführung der versprochenen Räumung erwarten, klar sind.

Noch keine Einigung auf der Waffenstillstands-Konferenz.

Paris, 6. Okt. (Drahtber.) Die Nachrichten von einer Einigung auf der Waffenstillstandskonferenz von Mudania haben sich als falsch herausgestellt. Die Verhandlungen gehen doch nicht so glatt, wie es die Franzosen in der Oeffentlichkeit darstellen. Die Türken ringen mit echt türkischer Zähigkeit um ihre Forderungen. Die Verbindung zwischen dem Ort der Waffenstillstandskonferenz und den Hauptstädten von Frankreich und England ist mangelhaft. Am Donnerstag standen die Dinge offenbar sehr schlecht. Die französischen und englischen Militärs fuhren nach Konstantinopel, um mit ihren Regierungen in Verbindung zu kommen. Die Nachricht, die der englische General nach London drahtete, muß nicht erfreulich gewesen sein, denn noch am Donnerstag nacht um 11 Uhr traten die englischen Minister zur Beratung zusammen, sind aber zu keinem Ergebnis gekommen, angeblich weil das Telegramm des Generals schlecht zu lesen war. Man spricht hier verschiedentlich von einem Abbruch der Konferenz, die Pariser Blätter behaupten dagegen, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen seien und am Freitag fortgesetzt werden.

Es läßt sich nicht mit Sicherheit die Richtigkeit der Nachricht feststellen, daß türkische Truppen aus der neutralen Zone abziehen.

w. **Konstantinopel**, 6. Okt. (Drahtber.) Die französische Oberkommission meldet, daß die gestern unterbrochene Konferenz in Mudania heute wieder aufgenommen wird. Die alliierten Generale sind an Bord ihrer Schiffe gegangen.

Paris, 6. Okt. (Drahtber.) Wie das „Journal des Débats" mitteilt, haben die aus Mudania nach Konstantinopel zurückgekehrten Generale noch heute Vormittag eine wichtige Unterredung mit den alliierten Oberkommissaren gehabt. Trotz der pessimistischen Kommentare der englischen Presse von heute früh scheinen nach dem Blatte die Aussichten auf eine Verständigung sowohl hinsichtlich des Waffenstillstandes als auch hinsichtlich der endgültigen friedlichen Regelung nicht ernstlich getrübt zu sein. Kein ausschlaggebender Grundsatz erscheine in Frage gestellt.

Keynes über den Unsinn der Konferenzen.

Mr. Keynes schließt eine längere Abhandlung über einen Plan zur Behandlung der Reparationsfrage, mit den Worten: „Wenn man Deutschland gezwungen hätte, mit seinen eigenen Händen das nördliche Frankreich und Belgien wieder aufzubauen, wäre das eine seiner Fähigkeiten entsprechende Aufgabe gewesen, deren Ausführung keine schädlichen Nachwirkungen gehabt haben würden. Aber Deutschland durch politischen oder militärischen Druck zu zwingen, sich durch fremde Hilfsquellen, durch Prozesse des auswärtigen Handels versorgen zu lassen, kann durch den Umsturz des Gleichgewichts der industriellen Produktion und dadurch, daß die vorhandene Organisation nutzlos wird, weit mehr Verlust als Gewinn verursachen. Kurz, wenn wir die mögliche Bezahlung reduziert haben, so werden wir bald erkennen, daß die schließliche Summe mehr Not verursachen wird, als sie wert ist, und daß es weise sein wird, die ganze Sache niederzuschlagen. — Vorausgesetzt, daß wir nicht länger auf stets sich mehrende Wohlfahrt rechnen können, wird das Europa, das durch die jetzt zerbröckelnden Verträge der Pariser Konferenz aufgerichtet wird, außerordentlichen Gefahren entgegen gehen.

Wenn das bolschewistische Rußland und die Türkei, beherrscht von siegreichen Reaktionären sich den wirtschaftlichen Ruin Zentraleuropas und die industrielle Unruhe, die dadurch entstehen muß, zunutze gemacht haben, so sehen wir uns möglicherweise Ereignisse gegenüber, die selbst dem Sorglosesten Schrecken verursachen werden. Die europäische Zivilisation erfordert von allen Seiten Unterstützung, um dem Untergang zu entgehen.

Die junge Republik Deutschland wird sich vielleicht noch als deren bester Freund erweisen. Das westliche Europa braucht die deutsche Republik und muß sich mit ihr versöhnen, um sich mit ihr gegen dunkle Mächte zu vereinigen. Dem Forscher der Zukunft werden einst die Reparationskonferenzen der letzten drei Jahre als die frivolsten und mißgeleitetsten Episoden der Geschichte erscheinen, und die ihnen beiwohnten, als die blindesten aller Staatsmänner.

Wir vergeuden unsere Zeit mit Unsinn, während sich größere Ereignisse gestalten. Unsere Angelegenheiten wurden seit dem Waffenstillstand unaufrichtig und in inkompetenter Weise geführt. Trotz seiner großen Gaben, und als Meister der Versöhnlichkeits- und Unterredungskunst hat sich Lloyd George als den am wenigsten fähigen von allen Machthabern in England gezeigt. Wir verlieren vielleicht kostbare Zeit mit dem Plänemachen auf dem Papier, anstatt alle Energie auf den politischen Kampf zu richten, der uns von den Methoden und den Leuten befreien kann, die uns dahin führten, wo wir jetzt sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lord Curzon.

„Daily Expreß" schreibt, Lord Curzon habe, wie sein strengster Kritiker zugeben müsse, durch weise und logische Staatskunst in Paris die Einigkeit unter den Alliierten wieder hergestellt, die beinahe durch das unabhängige Vorgehen von Downingstreet aus erschüttert worden wäre. Sein Erfolg, eine Note an die Türkei zustande zu bringen, die den Anschauungen Frankreichs, Italiens und Englands entspräche, hebe beinahe die unglückliche Wirkung des beklagenswerten Aufrufs an die Dominions wieder auf. So habe das Auswärtige Amt, das nicht befragt wurde, als die Regierung einen diplomatischen Schnitzer erster Größe machte, die möglichen tragischen Folgen jenes Schnitzers abgewendet und der Berufsdiplomat der alten Schule rettete mit kühlem Kopf und geschickter Hand die Dilettanten vor den Folgen ihrer Torheit.

Der französische Korrespondent des „Daily Expreß" schreibt: Warme Anerkennung zolle man Lord Curzon, der durch seine Mäßigung und weitherzige Haltung so viel zu der Erhaltung der anglo-französischen Einigkeit beigetragen habe. Der „Temps" sagt, er habe durch seinen persönlichen Takt die heikle Aufgabe der Verhandlungen erleichtert und dadurch seinem Lande einen großen Dienst erwiesen, daß er gewisse Irrtümer der Downingstreet-Politik wieder gut gemacht habe. „Matin" bestätigt, daß er große Weisheit als Staatsmann gezeigt habe. Allgemein lobe man Englands Handlungsweise, „der nur eine große Nation fähig wäre". Man ist allgemein der Ansicht, daß es nun an den Türken sei, ihren guten Willen zu zeigen, in Erwiderung des Vertrauens, das ihnen die Alliierten entgegenbrächten. Viele warnen die Türken vor irgend einem Exzeß, der den Zorn der westlichen Welt wecken und sie der Früchte ihrer Siege berauben könne.

Das Urteil eines führenden englischen Bankiers über Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Auf einer Zusammenkunft des Verbandes amerikanischer Bankiers in Neuyork hielt am Mittwoch Mc. Kenna, der Direktor einer der größten englischen Banken und früherer englischer Finanzminister eine große in Amerika viel beachtete Rede über die Zahlungspflichten und die Zahlungsfähigkeit des deutschen Volkes. Kenna betonte gleich zu Beginn seiner Ausführungen, daß er die Dinge unter Ausschaltung aller politischen Rücksichten nur vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachten wolle. Durch das Diktat von London sei Deutschland die Zahlung von 32 Milliarden Dollars auferlegt worden. Bis jetzt habe Deutschland bezahlt: 2 Milliarden Dollars, davon in bar 375 Millionen, in Form von Schiffen, Kohlen und anderen Sachleistungen und durch Hergabe von deutschem Eigentum im Ausland rund 1645 Millionen Dollar. Trotz der geringen Barzahlungen sei die Mark so tief gefallen.

Worin liege die Zahlungsfähigkeit Deutschlands? Bei Auferlegung der großen Schuldsumme sei die Entente in dem falschen Glauben gewesen, Deutschland könne Schulden an das Ausland in dieser Höhe bezahlen, weil es eine ungeheure Produktionsfähigkeit habe und ausführen könne. Aber Produktion allein mache Zahlungsfähigkeit nicht, zur Produktion gehöre auch Absatzmöglichkeit. Der Absatz der deutschen Waren auf dem internationalen Markt werde aber gehemmt, weil sich das Ausland in der Sorge um seine eigene Industrie gegen die deutsche Konkurrenz wehre. Zu keiner Zeit, auch nicht vor dem Krieg, habe Deutschland aus seiner Ausfuhr einen solchen Ueberschuß erzielt, daß es Summen, wie die in London festgesetzten, bezahlen könne. Heute sei es Deutschland ganz unmöglich, überhaupt einen Ueberschuß zu erzielen. Die Mark falle immer weiter, weil der deutsche Kaufmann gezwungen sei, bei Einfuhr ausländischer Rohstoffe ausländisches Geld zu kaufen, und weil zu diesen Käufen von Auslandsgeld auch noch die Käufe durch solche Leute hinzutreten, die aus Sorge vor der Geldentwertung die deutsche Mark in ausländische Werte umtauschen. Deutschland könne wohl etwas bezahlen, zahlreiche Deutschen besäßen Auslandswerte, aber keine Regierung könne diese Werte, die nach seiner Schätzung sich auf etwa eine Milliarde Dollars belaufen, fassen.

Der Wert der Mark werde sich sofort heben, wenn der Druck der Reparationen beseitigt werde. Deutschland könne zahlen, wenn der Sturz der Mark aufgehalten werde und wenn für längere Zeit für mindestens drei Jahre von Deutschland keine Zahlungen gefordert werden. Dazu sei nötig, daß die politischen Erwägungen den wirtschaftlichen Tatsachen untergeordnet werden. Geschehe dies nicht, dann gehe Europa dem Ruin zu.

Nach Meldungen englischer Blätter aus Amerika habe die Rede großen Eindruck gemacht. Eine Persönlichkeit, deren Meinung als Meinung der amerikanischen Regierung aufgenommen wird, soll folgendes zur Rede und zu Amerikas Haltung geäußert haben.

Bevor die Vereinigten Staaten direkt mithelfen würden, Europa finanziell wiederherzustellen, müßten dessen Länder sich erklären: 1. zu einer größeren Verminderung der Ausgaben für militärische Streitkräfte, 2. zum Verzicht auf ungefähr 60 Prozent der deutschen Reparationen und 3. zur Abkehr von den habgierigen imperialistischen Bestrebungen, die zu einer Beunruhigung und zum Kriege führten. Auf die Frage, ob die Vereinigten Staaten es sich leisten könnten, einen Teil oder den Gesamtbetrag oder mehr als elf Milliarden Dollars, die den Vereinigten Staaten geschuldet würden, zu streichen, erwiderte der Wortführer der amerikanischen Regierung mit Nachdruck: „Nein!"

*

Die amerikanischen Bankiers für Hilfe an Europa.

Neuyork, 6. Okt. Eine Entschließung des Bankierkongresses empfiehlt, daß ein amerikanischer Vertreter zum Mitglied der Reparationskommission ernannt wird und daß die amerikanische Regierung unverzüglich eine Erklärung abgibt betr. die Grundsätze, nach denen sie mit den anderen Ländern für die Wiederherstellung Europas zusammenwirken werde.

Französischer Aerger.

Paris, 6. Okt. Bei einem Fest der Pariser Handelskammer hielt der französische Finanzminister eine große Rede, in der er unter anderem behauptete, die Deutschen hätten bisher keinerlei Kriegsentschädigungs-Zahlungen geleistet. Deutschland habe anscheinend sehr viel Geld, um seine wirtschaftliche Rüstung zu verstärken, aber seinen Verpflichtungen nachzukommen und die Alliierten zu bezahlen, fiele ihm nicht ein. Gleich nach Inkraftsetzung des Friedensvertrages hätte man die deutschen Finanzen einer strengen Kontrolle unterziehen müssen, dann hätte man regelmäßig Zahlungen erhalten. Man müsse Deutschland zwingen, Ordnung in seine Geschäfte zu bringen, damit es ausländische Anleihen abschließen könne. Nur durch solche Maßnahmen könne man sich in Bälde bares Geld verschaffen.

Rathenaumordprozeß.

Fortsetzung der Vernehmung der Angeklagten.

Leipzig, 6. Okt. In Ergänzung der gestrigen Meldung über die weitere Vernehmung der Angeklagten ist noch folgendes zu berichten: Werner Techow, der Autoführer wurde vom Vorsitzenden nochmals gefragt, ob er sich an der Mordtat beteiligt habe, aus Furcht vor Gewalt durch Kern. Techow verneinte, er habe nur das Ehrenwort gegeben, und das Ehrenwort sei ihm heilig. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm das Ehrenwort auch dann heilig sei, wenn es gegeben sei zur Mithilfe an einer Mordtat, antwortet der Angeklagte, ein Ehrenwort sei immer heilig. Hans Techow will seinen Bruder Werner Techow entlasten und erzählt dem Gericht, von dem Mörder Kern habe er gehört, die Schüsse seien gefallen, ohne daß der Wagenführer gewußt habe, wer in dem Auto war.

Bei Vernehmung des Angeklagten Günther geht das Bestreben der Verteidigung dahin, nachzuweisen, daß Günther geistig nicht zurechnungsfähig sei. Es werden als Ursache Kriegskrankheiten genannt. Der Angeklagte wird als großmannssüchtig geschildert. Günther erklärt, er habe sich auf Veranlassung des Gymnasiasten Stubenrauch politisch interessiert. Stubenrauch habe ihm einen Plan zur Ermordung Rathenaus mitgeteilt. Er habe sich aber ablehnend verhalten.

Beisitzer Fehrenbach frug den Angeklagten über seine Beziehungen zu Organisationen und Persönlichkeiten. Der Angeklagte verweigerte darüber die Auskunft; er gibt zu, daß er die Mordwaffe in die Wohnung des Angeklagten Techow gebracht hat.

Der Angeklagte v. Salomon, der Sohn des früheren Frankfurter Polizeipräsidenten, war Mitte Juni in Berlin mit Kern zusammen. Er will Kern dort zufällig getroffen haben. Dabei habe ihm Kern Andeutungen gemacht, daß nächstens im Grunewald etwas passieren werde. Als er näheres erfahren habe, habe er versucht, Kern von dem Plan abzubringen. Kern schickte Salomon nach Hamburg, um einen Führer für das Mordauto zu suchen. Salomon erklärte vor Gericht, er habe nicht gewußt, daß dieses Auto zu einem Mord benützt werden sollte, er habe an eine Waffenschiebung geglaubt.

In Hamburg hat Salomon mit dem Angeklagten Niedrig, einem Privatdetektiven, verhandelt, der sich bereit erklärte, das Auto zu führen. Inzwischen hatte sich aber Techow als Führer zur Verfügung gestellt. Vor Gericht bestritt der Angeklagte Niedrig, etwas von dem Mordplan gewußt zu haben. In der Voruntersuchung hat der Angeklagte zugegeben, daß er den eigentlichen Zweck des Autos kannte. Vor Gericht widerrief er die früheren Aussagen.

Der Angeklagte Warnecke hat sich um die Beschaffung des Autos bemüht; er behauptete vor Gericht, er habe sich bemüht in der Meinung, daß es sich um eine Waffenschiebung handle. Der Angeklagte Ilsemann hatte mit der Beschaffung der Mordwaffe zu tun. Bei Vernehmung vor Gericht leugnete der Angeklagte, auch nur geahnt zu haben, daß mit der Waffe ein Mord ausgeführt werden soll. Ueber den Verbleib eines Koffers des Mörders Kern befragt, verweigerte der Angeklagte die Aussage.

Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

In der Mittwoch-Sitzung war auch ein Brief des Werner Techow an seine Mutter verlesen worden. In dem Brief schreibt Techow seiner Mutter, er habe gehofft, daß durch die Tat eine Besserung eintreten werde. Die Wirklichkeit habe aber der Voraussetzung für die Tat nicht entsprochen. Ihren (der Mutter) Wunsch, über die Organisation auszusagen, könne er nicht erfüllen, weil er sein Ehrenwort gegeben habe, zu schweigen. Und das Ehrenwort zu brechen, könne ihm doch die Mutter nicht zumuten. Zum Schluß schimpft er auf seinen Onkel, der seine Verhaftung veranlaßt hat. Er habe sich ihm gegenüber als deutschnational ausgegeben, aber das sei Lüge und Trug gewesen.

Deutsches Reich

Die Eisenbahntariferhöhungen.

Berlin, 5. Okt. Im Reichsverkehrsministerium fand gestern eine Sitzung des Ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrats statt, in der die von der Reichseisenbahnverwaltung vorgeschlagenen neuen Tariferhöhungen gegen zwei Stimmen angenommen wurden. Danach erhöhen sich die Gütertarife zum 15. Oktober um 60 Prozent der zurzeit geltenden Sätze, ausgenommen die Notstandstarife für Kartoffeln und Obst, die in ihrer bisherigen Höhe bestehen bleiben. Die Personentarife, die zum 1. November um 100 Prozent erhöht werden, werden zum 1. Dezember um weitere 50 Prozent gesteigert, so daß sie im Dezember das Dreifache der Oktobersätze betragen. Zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der Reichsbahn wurde eine Beschleunigung der organisatorischen und technischen Maßnahmen, namentlich nach der Seite der Steigerung der Arbeitsintensität, gewünscht. Zur Angleichung der Personentarife an die Gütertarife soll zum 1. Januar eine weitere Steigerung der Personentarife erfolgen, so daß dann in der dritten und vierten Klasse die Erhöhung etwa das 100fache des Friedenspreises (pro Kilometer 2 Mk. in der vierten, 3 Mk in der dritten Klasse.) Gleichzeitig soll die Spannung zwischen der dritten und vierten Klasse einerseits und den höheren Klassen größer werden. Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß eine weit stärkere Belastung der 1. Klasse nötig und tragbar sei, bei der zweiten Klasse waren die Auffassungen geteilt.

Zur Frage eines Valutazuschlags gegenüber den Ausländern im innerdeutschen Personenverkehr wurde nach eingehender Aussprache folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Der Ausschuß des Reichseisenbahnrates ist mit der Reichseisenbahnverwaltung der Auffassung, daß die seit altersher im internationalen Verkehr beobachteten Grundsätze über die gleichmäßige Behandlung der Ausländer und der Inländer auch in Zukunft beizubehalten sind."

Ein Beispiel schlimmer Parteihetze.

Die Sozialdemokratie hat in den letzten Tagen ein Beispiel schlimmer Parteihetze geboten. Bekanntlich ist dieser Tage der amtliche Preis für das Getreide das die Landwirte zwangsweise abliefern müssen, erhöht worden, eine Notwendigkeit und eine Tat der Billigkeit, die von allen Parteien eingesehen wurde, nur nicht von der Sozialdemokratie. Die Führer hatten zwar die Einsicht, sogut wie die Führer der bürgerlichen Parteien, aber es paßte nicht in die augenblickliche Parteitaktik, diese Einsicht einzugestehen. Auf dem Augsburger Parteitag wurde unter allgemeinem Beifall eine Entschließung angenommen, die sich gegen jede Erhöhung des Getreidepreises aussprach. Man drohte mit Austritt der sozialdemokratischen Minister aus der Reichsregierung. Warum die Entschließung, offenbar wider innere Ueberzeugung? Aus Rücksicht auf die Pläne zur Vereinigung mit den Unabhängigen. Die Reichstagsfraktion der neuen vereinigten sozialdemokratischen Partei nahm vor wenigen Tagen eine zweite Entschließung gegen die Preiserhöhung an. Folge: Gerüchte von Umbildung in der Regierung, Steigerung der Unsicherheit in der politischen Lage, Unruhe. Schließlich stimmen die Mehrheit der Reichsminister doch für die Getreidepreiserhöhung, die sozialdemokratischen Minister enthalten sich der Stimme, aber sie bleiben auf ihren Sesseln, nichts von Rücktritt, kein Drohwort mehr. Das Blatt der sozialistischen Minister der „Vorwärts" schreibt als ob vorher nichts geschehen wäre, von einer Krise sei keine Rede. So also wird es gemacht. Man wollte sich eine schöne Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Gemüter durch Hetze gegen die Landwirte in Wallung zu bringen, und zu sagen, seht, das tut die Sozialdemokratie für das Volk. Wenn es aber gilt die Konsequenzen zu ziehen, dann, ja dann!

Verbot der Starkbier- und Obstbranntweinherstellung.

Berlin, 6. Okt. Der Reichsernährungsminister hat in einer Verordnung über Lebensmittel, die die Verwendung von inländischem Zucker zur gewerblichen Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein und branntweinhaltigen Getränken aller Art verbietet, auch die Herstellung von Starkbier verboten. Soweit mit der Herstellung schon begonnen worden ist, darf sie bis spätestens 1. November noch zu Ende geführt werden. Es darf nur einfaches Bier, Schankbier und Vollbier hergestellt werden, Vollbiere mit einem höheren Stammwürzegehalt als 10 Prozent dürfen die Brauereien nur bis zur

Asmus Semper der Sechzigjährige.

Zum 60. Geburtstag Otto Ernst's.

Von Franz Stüber.

Die starke geistige Aktivität im deutschen Lehrerstand wird einem recht bewußt angesichts der Tatsache, daß unter der Schar der sechzigjährigen Dichter, die wir in diesem Jahr zu feiern haben, unmittlbar auf Max Dreyer Otto Ernst, wieder ein Vertreter des Lehrerberufes, folgt. Das Verhältnis der beiden von der Waterkant stammenden Altersgenossen zu ihrer ursprünglichen Tätigkeit ist freilich nicht das gleiche. Max Dreyer hat nur kurze Zeit in der Schule gewirkt, und sein dichterisches Schaffen ist von dem Einfluß dieses Milieus nur hie und da berührt worden. Otto Ernst dagegen hat die meisten Jahre seines Lebens im Klassenzimmer zugebracht. Er war ganz mit seiner Aufgabe als Erzieher verwachsen, er hat von der Pflicht und der Bedeutung des Jugendbildners stets die höchste Vorstellung gehabt und hat auch als Poet seine besondere Neigung zu pädagogischen Gedanken und Forderungen nie verleugnet.

Die Schule als soziales Institut birgt zwei große Probleme: Das Problem des Lehrers und das des Kindes. Und es ist kein Zufall, daß die beiden lebensvollsten und populärsten Gestalten in den Werken Otto Ernst's Flachsmann, der Erzieher, und Asmus Semper, der Knabe, geworden sind. Die beiden genannten Probleme lösen sich schließlich in einem einzigen Gegenstand auf: in dem Widerspiel zwischen der freien Individualität und der traditionell festen Institution. Es ist selbstverständlich, daß Otto Ernst da Partei genommen hat, und es konnte nicht zweifelhaft sein, auf welche Seite der Dichter treten würde. Aber seine Kritik ist niemals verbittert und tendenziös; stets weiß er in der Einzelsituation die allgemein-menschlichen Züge zu erkennen.

Otto Ernst Schmidt (als Autor hat er ja seinen Familiennamen abgelegt) wurde am 7. Oktober 1862 in Ottensen bei Hamburg geboren. Seine Eltern lebten in den bescheidensten Verhältnissen; der Vater war Zigarrenarbeiter. Otto Ernst wurde für den Lehrerberuf bestimmt; er absolvierte die Präparandenanstalt und das Seminar in Hamburg und war dann 18 Jahre lang als Volksschullehrer tätig. Wie er selbst einmal gesagt hat, war er so glücklich, den Lehrerberuf zu lieben. Freilich erschien ihm die Tätigkeit des freien Schriftstellers stets „um hundert Prozent verlockender". Ernst versuchte zunächst, beides zu vereinigen, und ist erst, als er Erfolge als Dramatiker errungen, ganz zur Literatur übergegangen.

Sein ersten Gedichte erschienen schon im Jahre 1881: das „Buch der Hoffnung" kam erst 1897 heraus; 1899 folgten die „Hamburger Schippergeschichten", und im Jahre 1902 kam mit „Flachsmann als Erzieher" der große Schlager, nachdem auch schon „Jugend von heute" lebhaften Erfolg gehabt hatte. Drei Jahre darauf folgte der Roman „Asmus Sempers Jugendland", dem Ernst in „Semper, der Jüngling" und „Semper, der Mann" Fortsetzungen folgen ließ. Diese Romane haben zusammen mit den Essay- und Geschichtenbänden, unter denen besonders die Stücke aus dem Kinderleben von gemütvollem Verständnis für die kindliche Seele zeugten — hier ist Ernst's Töchterchen „Appelschnut" besonders populär geworden — eine zahlreiche Leserschar gewonnen, die der Dichter durch seine Darbietungen am Vortragstisch noch sehr vermehrt hat, und die ihm treu geblieben ist, auch nachdem er als Bühnenschriftsteller in den Hintergrund getreten war. Sie haben die kleine Gemeinde verstärkt, die sich Otto Ernst schon durch seine frühen Gedichte erworben hatte, von denen viele durch feines Empfinden und Innerlichkeit anziehen. Mit Recht durfte sich der Dichter einst rühmen, ein glücklicher Mann zu sein; sein Schaffen hat reichen Widerhall gefunden ohne daß es ihm doch allzu leicht geworden wäre, sich durchzusetzen, und so ist der frische Optimismus, der alle seine Werke durchzieht, im Leben erprobt, wenn er auch über manche seiner Abgründe mit allzu leichtem Schwung hinweg zu kommen scheint. Gegen die Kraft von Otto Ernst's Humor besagt es nichts, wenn er ihm in den bösen Tagen, die wir jetzt zu durchleben haben, hie und da ausgegangen ist, und deshalb hat der Wunsch, daß diese Gottesgabe dem Sechzigjährigen bis ans Ende seiner Tage treu bleiben und seine Freunde auch weiterhin erfreuen möge, alle Aussicht auf Erfüllung.

Die Arbeit im Lichte der Kunst.

Im großen Saale der Städtischen Ausstellungshalle auf dem Festhallenplatz ist vom Ortsausschuß Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Afa eine Kunstausstellung eröffnet worden. Sie führt den schönen und vielsagenden Titel: Die Arbeit im Lichte der Kunst. Im Lichte! Welche Verheißungen und Hoffnungen knüpfen sich an dieses Wort. Wie gerne will man den Mitmenschen an der Arbeit sehen, die „des Bürgers Zierde ist". Alle möglichen künstlerischen und ethischen Voraussetzungen sollen sich erfüllen: Ein Band der Gemeinsamkeit soll uns umschlingen, die wir alle im Dienste der Menschheit, sie selbst und uns selber, höher bauen wollen. In letzter Zeit hat der arbeitende Mensch nicht nur „im Schweiße des Angesichts" sein Brot, er hat auch weitgehende Rechte erworben, die sich in der Kunst auswirken müssen, wenn der sich und seiner Würde bewußte Arbeiter an den Kulturgütern bestimmend mitarbeiten will. Diese neuen Berechtigungen zu sehen und eine weitere Allgemeinheit auf sie aufmerksam zu machen, ist Sache der Berichterstattung.

Die Ausstellung umfaßt in ihrem überwiegenden Teil graphische, seltener gemalte Arbeiten, meist der Karlsruher, spärlicher der auswärtigen Künstler. Eine beträchtliche Anzahl von Künstlernamen ist in den Dienst der Unternehmung gestellt worden. Schon bei einem flüchtigen Ueberblick ergibt sich, daß die Gestaltungsweise zweier durch eine breite Kluft im Fühlen und Schauen getrennter Generationen am Werk ist, das Thema von der Arbeit und dem Arbeitenden zu gestalten.

Die ältere Generation der Künstler hat, wie mir scheint, ein sachliches, vertiefendes, objektives Interesse an den Darstellungen betätigt. Sie schaut — und formt das Geschaute aus Freude an der Form, an der farbigen Erscheinung, am ethischen Gehalt der Erscheinung und hebt dadurch den Beschauer zur Höhe ihrer Anschauungsform. Da ist der Arbeiter in der Mühsal des Beladenen, wie im Stolz der Leistung, in der Bedrücktheit der Verhältnisse, wie in der Hoffnung der Ueberwindung, im holden Schein der Farbe, wie in der Einfachheit der Schwarzweißkunst: Mensch und Natur im Einklang, eine Einheit. So kommt der Künstler zum Stil, d. h. zur Ausdrucksform innerhalb seines Zeitempfindens: Der „Sämann" streut mit erhabener Gebärde den Samen in die Furchen, der „Schmied" handwerkt mit Bedacht am Geschirr, Funken umstieben seine ruhige Gestalt im hohen Werkraum, der „Fischer" steht rotbraun gebrannt im Silberduft des Wassers im Kahn und spannt seine Netze, der „Landmann" spricht beim Abendläuten auf dem Heimweg sein Gebet und der „Werkmann" ruht im Kreise der Seinigen in frohem Gespräch beim einfachen Mahl. Im Gestalten verklärt sich dem Künstler die Formwelt und mit hoffendem Herzen sieht er in der Arbeit den Aufstieg durch die Arbeit „ins bessere Land". In dieser Generation von Künstlern haben die Bildnisse der alten Arbeiter etwas Gütigfestes, die der Frauen etwas Sorglichmütterliches. Die Namen der Künstler tun hier ebensowenig zur Sache, wie bei der zweiten Generation, abgesehen davon, daß es unmöglich ist, sie alle aufzuzählen und die Anwesenden und die Fehlenden hervorzuheben.

Die junge Generation, der Künstler von heute, stellt sich anders ein. Beschaulichkeit kennt er nicht. Ihm ist die Arbeit ein wilder Kampf mit den Stoffen, den Verhältnissen, den Mitmenschen, die er zu überwinden trachtet. Er will — und der Kampf trübt ihm das Auge für die Formen, zerreißt ihm den Aufbau des Bildes, übersteigert den Zug der Linie und die Kraft

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Höchstmenge von 25 Prozent des von ihnen in der Zeit vom 1. September 1922 bis 31. August 1923 im Inland insgesamt abgesetzten Bieres herstellen. Die Herstellung von Branntwein aus Obst wird gleichfalls verboten. Die Landeszentralbehörden können nur für Obst, das zur menschlichen Ernährung nicht geeignet ist oder in anderer Weise nicht verwertet werden kann, die Bearbeitung auf Branntwein zulassen. Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Von der Angestelltenversicherung.

Berlin, 6. Okt. (Drahtb.) Die Vereinigung der leitenden Angestellten hat gegen die vom Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschlossene Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht auf alle Angestellten ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahreseinkommens bei der Regierung und den maßgebenden Körperschaften schärfsten Protest eingelegt. Die Vereinigung fordert die Beibehaltung der Versicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung.

Privates Notgeld.

Berlin, 6. Okt. Mit Genehmigung des Reichsfinanzministers geben die Elektrowerke A.-G. Notgeld bis zu 50 Millionen mit einer Laufzeit von zwei Monaten in dem großen Kraftwerk Zschernewitz-Golpa für Lohnzahlungen aus.

Aus dem besetzten Gebiet

Das Völkergemisch am Rhein.

Köln, 6. Okt. Die Zahl der Besatzungstruppen im besetzten Rheinland kann auf rund 90 000 Mann geschätzt werden. Dazu kommen noch mindestens 4000 Ausländer, die als Zivilbeauftragte, als Angehörige oder auch als Gefolge der Besatzungstruppen anzusehen sind. Ein richtiges Bild vom „deutschen" Rhein ergibt sich aber erst aus der jetzt veröffentlichten Uebersicht der Ausländer, die sich zu Beginn des Sommers 1922 im besetzten Gebiet aufgehalten haben. Nach dieser Uebersicht wohnten zur angegebenen Zeit rund 150 000 Ausländer in der Rheinprovinz. Dabei muß berücksichtigt werden, daß diese Zahl eher zu niedrig, als zu hoch angegeben ist. Dazu kommen weiter, daß in dieser Statistik die nichtpreußischen Landesteile des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt worden sind, und endlich muß hervorgehoben werden, daß jetzt im Hinblick auf die neue Markkatastrophe die Zahl der ausländischen Zivilpersonen weitaus größer ist als in dieser Statistik, die zu Beginn des Sommers aufgenommen worden ist. Nach der vorliegenden Uebersicht hielten sich unter anderem in der Rheinprovinz (wohlgemerkt außer den Besatzungstruppen und den Angehörigen der Besatzungstruppen!) 4563 Franzosen und 6279 Belgier auf. Von den übrigen hochvalutarischen Ländern wohnten in der Rheinprovinz: 4590 Norweger, 2285 Schweizer, 4855 Italiener, 3320 Spanier, 4039 Serben, Kroaten und Slowenen, 13 424 Tschechoslowaken und 58 583 Holländer. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Staaten.

Die Rechtlosigkeit im besetzten Gebiet.

t. **Coblenz**, 6. Okt. Eine neue Verordnung der Rheinlandskommission ordnet an, daß von den deutschen Behörden wegen strafbarer Handlungen festgenommene Personen ohne ihre Genehmigung nicht aus dem besetzten Gebiet hinweggeführt werden dürfen. Die neue Verordnung bestimmt ferner, daß die deutschen Justiz- und Polizeibehörden aus dem nichtbesetzten Deutschland im besetzten Gebiet eine Verhaftung, Durchsuchung, Beschlagnahme oder Einziehung nur unter der Mitwirkung der zuständigen Behörden des besetzten Gebietes vornehmen dürfen. — Die Rheinlandkommission hat für die besetzten Gebiete bis auf weiteres den „Kladderadatsch" verboten.

Badische Politik

Empfang der Reichs- und Landtagsabgg. des Seekreises durch den Reichskanzler.

t. **Konstanz**, 6. Okt. (Drahtber.) Gestern abend waren Vertreter der hiesigen Behörden, sowie die Abgeordneten des Reichs- und Landtages aus dem Bezirke Konstanz im Inselhotel vom Reichskanzler Dr. Wirth (der am Bodensee seinen Urlaub verbringt) zu Gaste geladen. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Oberbürgermeister hielt der Reichskanzler eine längere Rede. Er bezeichnete es als Hauptaufgabe der deutschen Politik der letzten Jahre die Einheit des Reiches zu retten; das sei gelungen. Die Atmosphäre des Hasses schwinde von Jahr zu Jahr. Das Reparationsproblem sei heute in ganz andere Bahnen geleitet, als zu Anfang. Der Reichskanzler rechtfertigte die deutsche Politik. Auch eine andere Parteikonstellation könne keine andere Politik treiben. Der Kanzler sagte weiter: Kein Stand könne allein das deutsche Volk retten; das ganze Volk müsse mithelfen. Nach dem Zusammenbruch habe die Parole nicht Geltung: Republik oder Monarchie, sondern Chaos oder Republik. Der Reichswehr widmete der Reichskanzler Worte der Anerkennung und wandte sich zum Schlusse gegen die Aufbürdung der Alleinschuld am Kriege. Diese Last könne auf die Dauer kein Volk tragen. Sobald wir etwas Positives in der Hand hatten, haben wir Schritte dagegen unternommen, daß man uns die Alleinschuld am Kriege auferlegt. Jetzt haben wir Beweise, unser Depeschenwechsel wird in den nächsten Tagen in roter Schrift veröffentlicht werden. Dem kommenden Winter sieht der Reichskanzler mit Sorgen entgegen. Es handelt sich dabei um die Organisierung des Kampfes gegen den Hunger. Die kommenden Reichstagsverhandlungen haben schwere Entscheidungen zu treffen. — An die Ausführungen des Reichskanzler schloß sich eine zwanglose Unterhaltung.

Aus Baden

Badischer Landesfeuerwehrverband.

In der anläßlich des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe im Rathaussaal abgehaltenen Landesausschußsitzung wurden an Stelle der verstorbenen Ausschußmitglieder Trunk-Plankstadt und Ruf-Pforzheim die Herren Grether-Mannheim und Ziegler-Pforzheim in den Landesausschuß delegiert; Her Tüngenthal-Mannheim hat infolge Krankheit seine Charge als erster Kommandant niedergelegt, und Herr Grether trat an seine Stelle. In den Verwaltungsrat der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse trat Oberkommandant Heußer-Karlsruhe an Stelle von Trunk, Kommandant Grether-Mannheim an Stelle von Tüngenthal. Für Heußer, der Stellvertreter war, wurde Kommandant Peter-Bühl bestimmt. Der Verbandsbeitrag wurde vom 1. Januar 1923 auf 2 Mark für den Wehrmann festgesetzt. Ferner wurde eine Anzahl Schriftstücke zur Kenntnis gebracht, die das Feuerlöschwesen betreffen. Unter anderem sollen auch Vorträge gehalten werden über Feuerlöschgeräte, Wasserbeschaffung, Löschmannschaften und Brandbekämpfung für die in Betracht kommenden Orte. Als Redner sind vorgesehen Regierungsrat Bucerius, Oberkommandant Heußer-Karlsruhe und Kommandant Müller-Heidelberg. In den Landesverband wurden folgende Wehren aufgenommen: Kappelwindeck, Altneudorf, Mauer, Richen, Papierfabrik Neustadt i. Schw., Geißlingen, Maschinenfabrik Gritzner Durlach, Stationsfeuerwehr Neckarelz. —n—

Weinhändlertagung.

Der Bund südwestdeutscher Weinhändler hat in Mainz vor kurzem eine Vertreterversammlung abgehalten, die sich mit mehreren wichtigen Angelegenheiten befaßte. In der Frage der Bekämpfung der Auswüchse des Gastwirtsgewerbes und der Besteuerung der Getränke durch die Gemeinden erkannte die Versammlung einmütig an, daß häßliche Auswüchse bestehen, deren Beseitigung dringend erwünscht wäre. Die Einführung von Bestimmungen nach Art des sogen. Schlemmergesetzes würde jedoch voraussichtlich diesen Zweck nur sehr unvollkommen erfüllen, andererseits das Gastwirtsgewerbe lästigen Kontrollen und Schikanen aussetzen. In der Frage der Besteuerung vertrat die Versammlung erneut und einstimmig den Standpunkt, daß den Gemeinden kein selbständiges Besteuerungsrecht — wegen der damit verbundenen Ungleichheiten — verliehen werden sollte, daß dagegen ein mäßiger Zuschlag zu den bestehenden Reichssteuern zugunsten der Gemeinden oder Gemeindeverbände erhoben werden könnte. — Der schlechte Ausfall der 1922er Ernte läßt eine Verbesserung der Erzeugnisse in weitem Umfang als unumgänglich erscheinen. Mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Schwierigkeiten, die sich aus dem zur Zeit noch vorhandenen Mangel an Zucker und aus der Kohlenfrage ergeben, wurde es in Uebereinstimmung mit den aus Winzerkreisen hervorgetretenen Wünschen für erforderlich erachtet, eine Ausdehnung der Zuckerungsfrist mindestens bis zum 1. April herbeizuführen.

Der Raub in Ettlingen.

k. **Ettlingen**, 6. Okt. Der gestern mitgeteilte Raub in einer hiesigen Villa stellt sich als ein äußerst schweres Verbrechen dar, das die Gemüter natürlich stark erregt hat. Die drei Räuber haben, wie jetzt festgestellt wurde, bei dem Raub in der Villa der Frau von Landwüst, einer schon längere Zeit hier wohnenden Majorswitwe, 12 000 M in bar, eine große Menge Silberzeug, Ringe, Broschen, Armbänder mit Steinen, Anhänger usw. geraubt. Sie drangen am Donnerstag abend 8 Uhr, nachdem sie geläutet hatten und von dem Dienstmädchen eingelassen worden waren, mit vorgehaltenen Revolvern in die Räume ein. Der Umstand, daß die Villa an einer etwas entlegenen Gegend nach Bursenbach zu liegt, kam den Räubern sehr zu statten. Die Besitzerin des Hauses war ebenfalls anwesend. Die beiden Frauen waren aber vom Schreck so übermannt, daß sie gegen die Räuber nichts unternahmen. Die letzteren werden als junge Männer im Alter von 24—25 Jahren beschrieben. Ueber ihr Aeußeres wird folgendes mitgeteilt: Der eine ist von kräftiger Statur, hat bartloses Gesicht, dunkle Haare, regelmäßige Gesichtszüge; er spricht norddeutsche Mundart, trägt hellbraunen Ueberzieher. Der Zweite ist schmächtig, bartlos und trägt hellgrauen Gummimantel; der Dritte ist mittelgroß, kräftig, hat dicke breite Nase und trägt hellgrauen Ueberzieher und grünlichbraunen Hut. Von den Räubern hat man bis jetzt keine Spur.

Es wird noch berichtet, daß sich die Räuber als notleidende Studenten gemeldet hatten. Kaum waren sie in der Wohnung eingelassen, erfaßten sie die Dame, schleppten sie in ein Zimmer und knebelten sie. Als drei andere weibliche Mitbewohnerinnen herzukamen, wurden diese samt der Wohnungsinhaberin in den oberen Stock geschleppt und mit geladenem Revolver in Schach gehalten, während die Räuber ihr Verbrecherhandwerk ausübten. —

Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde am Donnerstag abend im Hause des Herrn Weißbecher ausgeführt. Die Diebe schoben den Rolladen in die Höhe, stiegen ein, und stahlen einer dort wohnenden Kellnerin Kleidungsstücke, Geld usw. im Wert von etwa 30 000 Mk.

Aufklärung einer Mordtat.

t. **Hambrücken** b. Bruchsal, 5. Okt. Der Mord an dem Landwirt und Feldhüter Josef Decker von hier, der in der Nacht zum 15. August 1919 in Ausübung seines Berufes durch Kopfschüsse getötet worden war, ist jetzt völlig aufgeklärt. Anläßlich verschiedener Diebstähle, die in der letzten Zeit hier verübt wurden und in denen die Polizei Erhebungen machte, gelang es, festzustellen, daß drei hiesige Männer den Feldhüter ermordet haben. Einer davon befand sich an Bord eines Schiffes und wurde bei dessen Landung in Bremen festgenommen. Alle drei sind in vollem Umfang geständig.

*

e. **Durlach**, 6. Okt. Da das bisherige Versteigerungsverfahren bei Bauplatzverkäufen im Interesse einer gesunden Bodenpolitik nicht für zweckmäßig erachtet wird, werden vom Stadtrat neue Richtlinien erlassen. Nach diesen wird künftighin von einer öffentlichen Versteigerung städtischer Bauplätze abgesehen.

t. **Mannheim**, 6. Okt. Die Polizei verhaftete acht Personen die an Kellereinbrüchen beteiligt sind, durch die im September die Einwohnerschaft in Aufregung versetzt wurde.

t. **Rastatt**, 6. Okt. Der frühere Bürgermeister Bräunig, Ehrenbürger der Stadt, feierte in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag.

t. **Gernsbach**, 6. Okt. Bürgermeister Menges, Vorsitzender des Deutschen und des Badischen Gemeindeverbandes, wurde vom Reich als Vertreter der süddeutschen Gemeinden zum Mitglied des Reichswirtschaftsrats ernannt.

t. **Tauberbischofsheim**, 6. Okt. Obst- und Kartoffelernte sind vorzüglich geraten. Die Kartoffeln sind so groß, daß man sie schon mehr als Dickrüben bezeichnen könnte. Auch ist erfreulich, daß die bisher angelieferten Kartoffeln fast keinen Fäulnisansatz zeigen. Die Erzeugerpreise stellen sich auf 300 Mark.

t. **Forchheim** b. Emmendingen, 6. Okt. Zu dem tödlichen Unglücksfall, der sich hier ereignete, wird noch berichtet: Als der Jagdaufseher Otto Josef sich mit seinem Freund dem verh. Schuhmacher Anton Steinbrunner auf dem Nachhauseweg befand, wollte Josef sein Gewehr entladen. Er kam hierbei an den Abzugsbügel des entsicherten Gewehrs und die volle Schrotladung ging seinem Begleiter in den Unterleib und führte den Tod des Steinbrunner herbei.

t. **Konstanz**, 6. Okt. Die Einführung der Kilometerhefte auf den Bodenseedampfern ist endgültig abgelehnt worden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Sachsen gegen Erhöhung des Getreidepreises.

Berlin, 6. Okt. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Dresden hat die sächsische Regierung im Reichsrat den Antrag eingebracht, der Reichsrat möge gegen den Ausschlußbeschluß über die Erhöhung des Preises für das 1. Drittel Umlagegetreide Widerspruch erheben, da der Ausschuß nach dem Gesetze über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus dem Erntejahr 1922 nur das Recht habe, über den Preis für das 2. und 3. Drittel der Umlage gehört zu werden. Die Reichsregierung habe deshalb an dem vom Reichstag beschlossenen Preis für das 1. Drittel festzuhalten.

Verfassungsänderung in Anhalt.

Dessau, 6. Okt. (Drahtber.) Im anhaltischen Landtag wurde die Aenderung der anhaltischen Verfassung einstimmig beschlossen. Darauf stellte der gesamte Staatsrat sein Amt dem Landtag zur Verfügung. Bei Stimmenthaltung der landwirtschaftlichen Fraktion wurde der bisherige Präsident des Staatsrats Deist (Soz.) zum Ministerpräsidenten und Staatsrat Voigt (Soz.) und Ministerialdirektor Dr. Weber (Dem.) zu Ministern gewählt.

Wechsel in der französischen Botschaft in Berlin.

Berlin, 6. Okt. (Drahtber.) Der französische Botschafter Laurent hat dem auswärtigen Amte mitgeteilt, daß er von seinem Posten abberufen werde und daß als Nachfolger de Marquerie in Aussicht genommen worden sei.

Schweizer Hilfe für Oesterreich.

Bern, 6. Okt. Der Bundesrat hat sich prinzipiell bereit erklärt, sich an der Hilfsaktion für Oesterreich bis zum Betrage von 20 Millionen Franken zu beteiligen.

Rücktritt der tschechischen Regierung.

Prag, 6. Okt. Ministerpräsident Benesch hat heute nachmittag nach einer Sitzung des Ministerrats dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts angezeigt.

Sport-Spiel

Motorfahren.

Prüfungsfahrt. Am Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 10.30 Uhr, veranstaltet der Motorfahrer-Club Mannheim e. V. auf der Rundstrecke: Käfertal—Gartenstadt—Waldhof—Käfertal seine zweite Motorrad-Prüfungsfahrt.

Stimmen aus dem Publikum

Zwangswirtschaft für Milch?

In den letzten Tagen beliebten die Gendarmerie sowie etliche Beamte des öfteren, Straßen und Bahnen nach Milchhamsterern abzustreifen. Eine ganze Anzahl von gewiß nicht beneidenswerten Frauen — denn nur wo Not herrscht, entschließt man sich bei den teuren Bahnpreisen auswärts einige Liter Milch zu holen — wurde jüngst früh und abends wieder auf diese Weise ihres Gepäckes ledig. Diese Maßnahme, die aus der Zeit der unseligen Zwangswirtschaft noch zur Genüge bekannt ist, erregt den schärfsten Protest des Publikums. Der Zweck solcher Requisitionen ist nicht ersichtlich; wohin die Milch dann kommen mag, noch weniger. Außerdem bedarf es hier einer behördlichen Richtigstellung. Von einer Milchzwangswirtschaft ist nichts bekannt. Was berechtigt aber dann zu diesen Beschlagnahmungen der Milch? Wer gibt vor allen Dingen Beamten das Recht, mit polizeilichen Befugnissen zu handeln und gekaufte Milch — wir wissen nicht wohin — abzuführen? Diese willkürlichen Maßnahmen, denen Gesetzmäßigkeit nicht zugesprochen werden kann, stoßen auf den schärfsten Widerspruch einmal der städtischen Bevölkerung, welcher daraus keine Vorteile erwachsen. Im Gegenteil! An das Milchamt wird mit der Zeit überhaupt kaum noch etwas abgeliefert, wenn auf diese Weise weitergepfuscht wird. Ein großes Interesse bei solchen Beschlagnahmungen der Milch legen die Beamten stets darauf, zu erfahren, woher, von wem, zu welchem Preis diese Milch gekauft sei. Abgesehen von der Unmoral dieser Fragen — denn gelogen wird dabei, daß sich die Bäume biegen — dürfen wir uns auf den Standpunkt stellen, daß diese Tatsachen, solange wir gottlob wieder im Zeichen freier Wirtschaft leben, für die Gendarmerie bedeutungslos zu sein hat.

Auch auf dem Lande herrscht große Verstimmung. Die Landwirte, denen man daraus einen Strick drehen will, weil sie bald kniefällig bittenden Arbeiter- und Beamtenfrauen einige Liter Milch zu regulärem Preise abgegeben haben, verbrauchen in Zukunft ihre Milch selbst; sie haben dann auch keine Milch für das Milchamt mehr. Also auch auf dem Lande erobert man mit solchen Zwangsmaßnahmen keine Lorbeeren. Es ist ein trauriges Bild, zu sehen, wie in solch schlimmen Zeiten die Milch literweise zu den Fenstern der Bahnkupees hinausfliegt, um sie solcher Willkür nicht preiszugeben, und es wird nicht lange mehr dauern, so wird es dabei auch zu Tätlichkeiten und Unruhen kommen. Wir wissen nicht, wo der geniale Organisator sitzt, der da glaubt, auf diese Weise die Milchlieferungen an die Stadt erhöhen zu können. Er möge sich aber gesagt sein lassen, daß solch weise Vorkehrungen von keiner Seite Erfolg noch Lob versprechen. In wie weit aber diese Gewaltakte gesetzliche Berechtigung haben, daran sind weite Kreise von Stadt und Land sehr interessiert und harren der Aufklärung.

C. F., Karlsruhe — Stadt — Land.

Vom Wetter

Freitag, den 6. Oktober 1922.

Das Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa hat gestern in Baden noch vielfach Regenfälle gebracht und beherrscht auch heute noch die Witterung. Das Tiefdruckgebiet verlagert sich unter Verflachung nach Osten, wobei in Süddeutschland auch morgen noch meist bewölktes, etwas kühleres Wetter mit strichweisen Regenfällen zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Samstag, 7. Oktober: Meist bewölkt und strichweise Regenfälle, etwas kühler, westliche, später mehr nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

6. Oktober			5. Oktober
Schusterinsel	2.00 m		2.02 m
Kehl	3.04 m		3.03 m
Maxau	4.86 m		4.93 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.93 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.91 m
Mannheim	3.94 m		3.96 m

der Farbe. Er sieht in der Arbeit einen heftigen Krampf, den er in der Sprache der Kunst zu bewältigen versucht. Dieses innerliche Aufgepeitschtsein läßt in linear und farbig stottern oder schreien, und er bringt, wenn er sich zudem noch von einer „Richtungsvorschrift" politischer oder künstlerischer Art befangen weiß, sich selbst um die gute Wirkung seines Werkes. Mit Schaudern geht man an diesen in Farbe und Linien und Schwarzweißflächen gesetzten verzerrten Gestalten vorüber und ist sich klar, daß die Welt der Arbeit so nicht sein kann und so nicht ist. Diese Künstler haben die Arbeit nicht „ins Licht der Kunst" gehoben, sondern in die Wirrnis und Nacht der Gewaltsamkeiten gestoßen und in künstliche Gewolltheiten getaucht. Aus göttlichem Licht ist eine trüb schwelende Oelfunzel geworden. Den Arbeitern ist ein schlechter Dienst gemacht worden, indem man sie und ihr Werk zu einem so hoffnungslosen Widerschein niederstieß. Die so geartete Arbeiterschaft, aus der nur die Tierheit im Menschen spricht, in dem die Edelgestalt des Menschen zu qualligen, klumpigen Massen entartet wurde, wäre unfähig, die Welt und ihre Aufgaben zu formen, wie sie es jetzt tut. Hier klafft ein unüberbrückbarer Widerspruch zwischen dem Wollen und Können der Arbeiter und dem des Künstlers. Daraus folgt, daß der Künstler keine verzerrenden Parteiprogramme irgend welcher Art in seinem Kunstwerk gestalten soll. Es soll übrigens nicht verschwiegen werden, daß namentlich in der Plastik diese gewollten Verirrungen meist vermieden sind, und daß etwa ein als „Arbeiter" benannter Kopf ebenso gut einen Pfarrer wie einen Regierungsrat darstellen könnte, die übrigens ja auch Arbeiter sind. Ja, manchmal beschleichen einem Zweifel, ob vor Beschickung der Ausstellung nicht noch Nottaufen stattgefunden haben, um „dabei zu sein".

Sicher haben die Veranstalter manchen guten Griff getan. Man braucht nur auf die Werke von H. A. Bühler, F. Boehle, K. Kollwitz, Hans Thoma u. a. hinzuweisen. Aber ebenso sicher ist manches in dieser Ausstellung zur Schau geboten, was weder der „Arbeit im Lichte der Kunst", noch der erziehlichen Aufgabe zur Kunst, noch der Kunst selbst gerecht wird. Der Gedanke, das deutsche werktätige Volk „im Lichte der Kunst" zu zeigen, ist herrlich. Alle Richtungen und Künstler sind zulässig, sofern die Leistungen künstlerisch irgendwie zulänglich sind. Unzulängliche Gewolltheiten sind eben gerade dort zu vermeiden, wo auf einem Sondergebiet der Kunst die Gefahren für die Kunst und ihre Ethik doppelt groß sind, wenn anders der Titel „Die Arbeit im Lichte der Kunst" nicht nur auf Plakatwirkung erfunden ist, sondern es sich wirklich um Licht, d. h. Glanz, Klarheit und Freude und um Kunst, d. h. um Gestalten-können, um Harmonie im Werk handelt, nicht aber um Tendenzen, die mit Kunst nichts zu tun haben.

Dr. J. A. Beringer.

Kunst und Wissenschaft

Die Lyoner Ausstellungsgegenstände. Aus Berlin wird gemeldet: Frankreich hat der deutschen Regierung den Vorschlag gemacht, die Versteigerung der Lyoner Ausstellungsgegenstände dadurch abzuwenden, daß die Lagergeldforderung auf dem Wege der Liquidation deutscher Güter in Frankreich beglichen und das Konto durch Gutschrift entsprechend gekürzt wird. Hierbei behält sich die französische Regierung jedoch vor, die näheren Bedingungen zu vereinbaren, unter denen nach Auslösung der Ausstellungsgegenstände ihre Herausgabe an die deutsche Regierung zu erfolgen hat. In Anbetracht des außerordentlich hohen kulturellen und künstlerischen Wertes der Ausstellungsgegenstände faßte die deutsche Regierung den Beschluß, das nicht unerhebliche Opfer zu bringen und sich mit einer Kürzung des Gutschriftsvertrages zur Erlangung der Ausstellungsgegenstände unter der Bedingung einverstanden zu erklären, daß nach Begleichung der Lagergeldforderung die Herausgabe der sämtlichen Ausstellungsgegenstände vorbehaltlos erfolgt.

Schaller's Tee
Bekannt feine Marke • Überall käuflich
Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe i/Baden

Stadtgarten-Eintrittspreise.

Gemäß Stadtratsbeschluß sind mit sofortiger Wirkung nachstehende erhöhte Gebühren gültig: Tageskarten für Erwachsene 10 Mk., für Kinder 3 Mk., an Sonn- und Feiertag vorm. für Erwachs. 8 Mk., für Kinder 2 Mk. Die sonstigen Preise bleiben zunächst unverändert.

Wirtschafts-Inventar-Versteigerung

Montag, 9. Oktober, nachm. 2 Uhr, versteigern wir im Auftrage **Sofienstraße 81**
Viereckige und runde Tische, Wirtschaftsstühle, **1 großer Büffetschrank mit Facettglas und Eisbehälter,** Bier-, Wein- und Schnapsgläser, 1/1, 1/2 und 1/4 Weinflaschen, tiefe und flache Teller, große und kleine Platten, Bestecke, Bieruntersätze, Faß- und Bandgeschirre und sonst verschiedenes.

Auktion und Verwertungs-Institut für Waren aller Art.
Inhaber: **Sasse & Marzluff.**
Lammstraße 7a. Telephon 1040.

Sonntag und Montag den 8. und 9. Oktober, von vormittags 11 Uhr ab, findet im Saale des **St. Agneshauses,** Hirschstraße 35b von den Schülerinnen der Arbeitsschule

Bazar

zugunsten des Elisabethenhauses statt. Gäste und Angehörige der Kinder sind freundlichst eingeladen.

Bekanntmachung.

Durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, sind wir gezwungen, von unserer Kundschaft bei Bestellungen mindestens

die Hälfte des Kaufpreises

als Anzahlung und den Rest bei Ablieferung zu verlangen.

Bei der fortgesetzten Markentwertung ist es uns andernfalls nicht mehr möglich, für den erzielten Erlös die Ware wieder zu beschaffen.

Der Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe Karlsruhe.
Freie Innung für das Schneidergewerbe Karlsruhe.

Unterricht in Porzellanmalen kunstgewerbl. Zeichnen und Entwerfen.
Anmeldungen L. Böninger, Stefanienstr. 96, Atelier 5.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 1.

Der neue

Taschenfahrplan für Karlsruhe u. die weitere Umgebung

Ausgabe 8. Oktober 1922
ist soeben erschienen.

Außer den in Betracht kommenden badischen Fahrplänen sind auch die meist benutzten württembergischen Strecken sowie die Anschlüsse nach Würzburg, München, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Bremen und nach der Pfalz aufgenommen. Ferner ist dem Fahrplan ein genaues Ortsverzeichnis und eine Tabelle mit den z. Zt. gültigen Fahrpreisen (auch für Sonntagsfahrkarten) beigegeben.

Preis in solidem Umschlag, mit ausgeschnittenem Streckenregister, geheftet nur Mark 25.—.

Zu beziehen durch die Zeitungsträger und -verkäufer des **Karlsruher Tagblattes,** die Buchhandlungen und Papierhandlungen und den Verlag, Ritterstraße 1.

Herrenmodehaus **Berta Baer**
Neueröffnung.
Mein Geschäft befindet sich von heute ab
Kaiserstraße 126 (3 Häuser weiter als bisher gegen Moninger).

Oeffentliche Vorträge über:

Glaube und Wissenschaft

5. Vortrag: **Sonntag, den 8. Oktober 1922**
„Schöpfung oder Entwicklung?"
Im Saale des **Postkonservatoriums,** Adlerstraße 33. Eintritt frei.
Redner: **L. R. Kiepe.**

Gewerkschaftsbund der Angestellten

Ortsgruppe Karlsruhe
Geschäftsstelle: Kaiserstr. 26 III. — Telephon 4592.
Geschäftszeit von 9—1, 3—6 Uhr.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung gemäß § 9 der Bundessatzung findet am **Freitag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr,** im Restaurant „Goldener Adler" (Karl-Friedrichstraße 18) statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Rechnungslegung, 4. Festsetzung des Ortsbeitrages für das Geschäftsjahr 1923, 5. Vortrag des Stadtverordneten Siegel über die kommenden Kommunalwahlen, 6. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind bis längstens 3 Tage vor der Sitzung einzureichen.
Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Karlsruher Genossenschaftskasse, G. m. b. H.
Karlsruhe, Douglasstraße 26.
Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu einer am **Dienstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr,** in der Wirtschaft **„zur Bavaria",** Ecke Hirsch- und Amalienstraße, stattfindenden

außerord. Generalversammlung

ergebenst ein.
Tagesordnung:
1. Bericht über die allgemeine Geschäftslage,
2. Regelung der Anstellungsverhältnisse des Vorstandes,
3. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Oeffentliche Versteigerung geg. Barzahlung **Fundsachen** vom 2. Vierteljahr 1922 **und unanbringliche Güter,** darunter 1 Fahrrad, 1 Zither, am Mittwoch, den 11. Oktober l. Js., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in dem Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof). Das Fahrrad und die Zither werden um 10 Uhr vormittags ausgeboten.
Karlsruhe, 3. Okt. 1922.
Reichsbahndirektion — Materialamt. —

Bad. Leib-Grenadierverein Karlsruhe, e. V.
Von Samstag, den 7. ds. Mts. ab, jeden **ersten Samstag im Monat**
Monatsversammlung
im Vereinslokal, „Residenz-Automat", Karl-Friedrichstraße 32.
Der Verwaltungsrat.

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer mit **Küchenbenützung** nur an einzelne Dame abzugeben. Angeb. unt. Nr. 2100 ins Tagblatttb.

Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten: Wielandtstraße 10, part.

Miet-Gesuche

Helle **Werkstätte** oder sonst **1—2 Räume** im Zentrum der Stadt für besseren Handwerker sofort gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2096 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, event. nur großes Schlafzimmer, f. bess. jung. Ehepaar auf sof. od. spät. zu miet. ges. Preis Nebenj. Ang. u. Nr. 2097 ins Tagblattb.

Gesucht in nur gutem Hause **2—3 möbl. Zimmer,** möglichst mit Küchenbenützung. Angebote unt. Nr. 2098 ins Tagblattb.

Möbl. Zimmer zu sof. oder später von solidem Handwerker gesucht. Angebote unt. Nr. 2093 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbliertes Zimmer elektr. od. Gaslicht, ordentl. Haus, von besserm Herrn bis spätest. 15. Okt. gesucht. Sofort. Angeb. u. Nr. 2104 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Alleinmädchen auf 15. Oktober in besseren, kleinen Haushalt (2 Personen) bei hohem Lohn u. guter Verpflegung für ganz evt. auch nur tagsüber gesucht; desgl. **Monatsfrau** für mehrere Tagsstunden. Frau Direktor **Düll, Mühlburg** Hardtstraße 39c.

Mädchen-Gesuch. Fleißiges, tüchtiges Mädchen in kleinen Haushalt per 1. oder 15. Oktober gesucht.
Frau **Lina Maeyer,** Hirschstraße 25, III.

Zuverlässig. Mädchen das etwas nähen kann, zu fünfvierteljährigem Knaben für nachmittags **gesucht.** Frau **Dr. Weiner,** Weltzienstraße 43, I.

Jüngeres Mädchen auf einige Stunden am Tage ges. Dem. wäre Gelegenheit geb., sich i. Haushalt u. Kochen auszubild. Kronenstraße 9. **Krieger.**

Ich suche für sofort ein ordentliches **Mädchen** bei hohem Lohn: Kronenstraße 32, II.

Gesucht einf., **unabh. Frau,** die gut kochen kann, zur Führung des Haush. für tagsüber. Ang. unt. Nr. 2101 ins Tagblattb.

Arzt sucht für seine 21jährige Tochter an 15. Oktober oder später
Stelle als Mithilfe im Haushalte
wo Dienstmädchen vorhanden ist oder in kleiner Familie, wo Wasch- und Putzfrau gehalten wird. Familienanschluß und gute Behandlung Bedingung. Angebote unter Nr. 2102 ins Tagblattbüro erb.

Von einer alteingeführten, bekannten badischen Industrie-Anlage wird auf sofort eine
erste Hypothek von 1 Million
bei hohem Zinsfuß gesucht. Angeb. unter Nr. 2095 ins Tagblattbüro erbeten.

Tätiger oder stiller Teilhaber
mit **2 Millionen Mark** gesucht für größeres Rohproduktengeschäft Süddeutschlands. Zugesichert gutgehendes Geschäft. Angebote unter Nr. 2094 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden

Gelbe Ledertasche am Mühlburger Tor **verloren** gegangen. Abzugeben gegen Belohnung: Gluckstraße 19, II.

Verkäufe

1 Buffet mit Kredenz, Eiche massiv, mod. gearb., 2P.-Schreibtisch., 2 Steppdecken (Schafwolle), 2 Teppiche, 1 Lederkoffer, 4 Bilder preisw. zu verk. — Händler verbeten — **Brauerstraße 5, I.**

Zu verkaufen ein **3 Tonnen-Kordanwagen,** Marke Kodeus, ein **5 Tonnen-Daimler,** beinahe neu. **Adolf Schneider, Königsbach** (Baden), Ankerstraße.

Ein gut erh. **Herrenrad** zu verkaufen abds. von 4—7 Uhr. **Schützenstraße 62,** 5. Stock.

Neue Herrenfahrräder billig zu verkauf. sowie **Einbaumotore:** Luisenstr. 24, Hof rechts.

Oelgemälde **Landschaft,** groß, u. **gestreifte Hose** bill. z. verk. Hirschstraße 83, Hof Keßler.

Guterh. Bohrmaschine zu verk. Werderstr. 16, II.

Schreibmasch., Underwood, mit Tabel. Sichtschr., M 32000.—, zu verk.: **May,** Werderstr. 19, ptr.

Bandsäge 0,70 Rollendurchmesser, betriebsfertig, für 12000 zu verkaufen. **Hummel,** Waldhornstraße 46.

Ein Herren-Anzug, dkl., größ. Fig., 2 P. Kinderstiefel, 35/36, n. Sandalen, 2 Rolladenwinden, 1 einf. Holzbettl., 200 Holzkästen in 4 Größ., gestrich., z. vk. Zu erfr. im Tagblattb.

Ja., **gute Nutz- u. Fahrkuh** zu verkaufen. **Sornberger,** Gärtnerei, Linkenheimer Landstraße 6.

Kaufgesuche

Komme pünktlich! Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.** **A. Okuniewski, Brunnenstr. 4.**

Ein Paar Ski zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2083 ins Tagblattbüro erbeten.

Mk. 15000.— zahlen wir f. Meyers Konv.-Lexik. 6. Aufl. 24 Bde. Für 20 Bde. Mk. 10000.— Kaufe auch Brockhaus 2c. **Görres-Verlag, Tauberbischofsheim.**

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. **Karl Pfefferle,** Erbprinzenstraße 23.

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. G. Meeß, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. **K. Möser,** Kreuzstr. 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Heute Samstag, ab 9 Uhr vormittags, wird am Westbahnhof prima **Mostobst** verkauft.

Unterricht

Buchführung erlernen Sie rasch durch meine leicht faßliche Methode. Garantie für bilanzsicheren Erfolg. Ang. unt. Nr. 2088 ins Tagblb.

Verschiedenes

Jagd. **Weidger. Jäger** sucht Jagdgelegenh. event. Beteiligung nächster Nähe Karlsruhe. Gefl. Angeb. unter Nr. 2092 ins Tagblattbüro erbeten.

Gold- u. Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **C. F. Hirth,** Augustastr. 1.

Colosseum — Täglich abends 8 Uhr — **Das neue Varieté-Programm** — Sonntags 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr

Bei höchster Waschkraft — Schonung der Wäsche.
Pfeildreieck Seifen
August Jacobi Act.-Ges. Seifenfabrik Darmstadt.

Der europäische:
Barnum und Bailey
sucht
Fleisch für die Löwen
Futtermittel
für Eisbären, Braunbären, Kamele Dromedare, Cobustiere, Wölfe, Svänen Kängeruhs, exotische Tiere, sowie Fourage für den Marstall.
Offerten unter K. E. 4029 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Mostäpfel
kauft in jeder Menge die
Sinner A.-G.
Karlsruhe-Grünwinkel i. Bd.
Abteilung Marmelade.

Jacob Schneller
Rohprodukten-Handlung
Durlacherstraße 34 Telephon 1597
Altmetalle, Eisen, Rheinwein-, Bordeaux- u. Sektflaschen, Lumpen, Bücher, Akten, Zeitungen
kauft ständig

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Leere Flaschen
Wein-, Sekt-, Kognak- u. Wasserflaschen in allen Größen kaufen laufend in großen u. kleinen Quantitäten zu höchst. Preisen
J. Fleischer & Co., Rhe.-Mühlburg
Hardtstraße 37a (Brauerei Seldeneck) Tel. 4704.

Druckarbeiten
eden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Badisches Landestheater
Samstag, 7. Oktober, 7 bis n. 9 Uhr. 110 Mk.
Abonnem. D 4. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2301—2500.
Zum erstenmal:
David und Goliath.
Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(28) (Nachdruck verboten)

Das war ja alles Lug und Trug. Dem Schuft war nur darum zu tun, das Geld in die Finger zu bekommen. Seinen Notanker —

„Ich sagte dir, daß das Geld gar nicht hier ist."

Fred war eiskalt, und seine Stimme klang hart.

„Onkel, überlege. Ich bin nicht gekommen, um hier nur Reden zu führen. Ich gehe nicht ohne das Geld. Es sollte mir leid tun, wenn du mich zwingen würdest, Gewalt zu üben. Ich will das Geld. Hörst du? Ich will es!"

Er spielte wieder mit dem Revolver.

„Sieh dich nur um. Daß jeder Hilferuf vergebens ist, das muß dir schon klar sein. Drei Schüsse sind bei unserer lächerlichen Schießerei losgegangen. Hat einer davon irgend jemand herbeigerufen? Du bist in meiner Gewalt! Hörst du? Vollkommen in meiner Gewalt! Also mach kurz — ich habe nicht Lust, Zeit zu verlieren!"

Schumann hatte in einer Ecke des Zimmers gestanden, die Hand schmerzte — eine weitere Waffe hatte er nicht — er überlegte —

„Gut, — das Papier ist im Geldschrank. Geh — nimm es dir."

Fred blickte ihn an und sah das schadenfrohe Lächeln um des Alten Mund.

„Wo steht der Geldschrank?"

„Ich denke, das weißt du?"

„Ich weiß, daß er im Hause ist."

„Suche ihn."

„Ich habe keine Zeit und keine Lust dazu — zeige ihn mir."

Fred hob wieder den Revolver.

„Was nützt es, wenn du mich niederknallst? Das will ich wenigstens davon haben, daß ich sehe, ob mein Versteck gut war. Hier — die Schlüssel habe ich — ich verspreche dir, sie zu geben, sobald du den Schrank gefunden."

Schumann hatte überlegt: Im Geldschrank befanden sich ungefähr hunderttausend Mark in barem Gelde, das andere waren Papiere — deutsche Hypotheken, Effekten, die Fred nichts nützen konnten — er würde sie nicht nehmen, und er würde Zeit finden, das Papier mit der Million zu beseitigen.

Fred sah sich um. Den Onkel niederzuknallen, hatte keinen Zweck, ehe er wußte, wo der Schrank war. Es konnte ein Paßwort nötig sein, um das Schloß zu öffnen, und er hatte kein Einbrecherwerkzeug bei sich — war überhaupt kein erfahrener Einbrecher. — Wozu ein zweckloser Mord? Im Eßzimmer war sicher nichts — kahle Wände — nur die wenigen wuchtigen Möbel.

„Geh voran in dein Arbeitszimmer."

Der Rentier tat es, er fühlte sich in diesem Augenblick sicher — die elektrischen Lampen flammten auf, Fred spähte umher. Daß der Geldschrank im Arbeitszimmer stand — irgendwo versteckt, erschien ihm gewiß — hier oder im Schlafzimmer. Sein Gesicht wurde enttäuscht — der Rentier lächelte und zog sich gegen das Fenster zurück. Fred riß die Gobelins, die die Wände bedeckten, zur Seite — er schlug auf die Täfelungen, er trommelte gegen die Eichenwand, hinter der der Schrank stand — das kleine Schlüsselloch war so verborgen, daß er es nicht bemerkte.

„Zum Kuckuck, wo steckt der Schrank?!"

Schumann lächelte schon wieder — er bekam Oberwasser — nun fühlte er sich sicher — das gute Versteck des Tresors war ihm eine Lebensversicherung.

„Hier in der Wohnung."

„Dann also im Schlafzimmer!"

„Suche."

„Ich rate dir, laß mich ungehindert gehen — es dürfte auch für dich nicht angenehm sein, wenn man mich verhaftet."

„Bis morgen früh hast du Zeit — geh voran."

In diesem Augenblick ertönte von unten die Klingel. Jemand begehrte Einlaß.

Fred stand noch einen Augenblick zögernd. Was hätte es für einen Zweck, wenn er jetzt noch eine Gewalttat beging. Nun stand ein Mann unten, und zwar jemand, den Schumann offenbar kannte. Wenn jetzt nicht geöffnet wurde, dann schöpfte der Mann Argwohn — wenn Schumann um Hilfe rief, dann mußte er hören. Er gab sich einen Ruck.

„Ich gehe — du hast Glück gehabt!"

Er wandte sich um und stieg die Treppe hinunter, der Rentier ging hinter ihm her und schaltete das Licht ein. Er konnte Fred kaum folgen, und dieser stand schon unten an der Tür. Schumann zog den Schlüssel aus der Tasche und schloß auf.

Draußen stand Alfonse Salvini — er war sehr bleich, seine Augen funkelten, er war offenbar in heftiger Erregung — er trug einen Mantel, und sein Rock war von Schneeflocken übersät.

„Guten Abend, mein lieber Herr Salvini, das freut mich wirklich —"

Alfonse starrte den Rentier an. Er hatte geglaubt, der Mann würde zu so später Stunde nicht öffnen oder ihn grob anlassen. Der fast freundschaftliche Empfang brachte ihn außer Fassung.

„Sie entschuldigen die späte Störung —"

„Aber Herr Salvini, ich habe Sie doch erwartet."

Erwartet? Er verstand nicht —

Fred stand mit lauernden Blicken, aber er war darauf bedacht, daß Salvini ihn nicht sah, dann trat er hinaus, und Schumann schloß hinter ihm die Tür ab und steckte den Schlüssel wieder ein.

Salvini achtete gar nicht darauf. In seiner Hand war der Dolch, den er in der wahnsinnigen Wut, die ihn vorhin überkommen, aus der Truhe gerissen. Er schämte sich. Schumann hatte ihn erwartet, er hatte ihm also wahrscheinlich geschrieben und somit seinen Sinn geändert. Während Schumann jetzt eine einladende Bewegung machte und ihn bat, mit heraufzukommen, fand er Gelegenheit, den Dolch unbemerkt auf einen Tisch zu legen. Mochte er da liegen, wenn er ihn nur los war!

Sie waren jetzt im Arbeitszimmer. Schumann war in so überglücklicher Stimmung über die unerwartete Rettung, daß er den jungen Mann am liebsten umarmt hätte. Er überlegte: Wenn Alfonse jetzt ging, dann würde er mit ihm das Haus verlassen — unbedingt — oder der junge Mann mußte die Nacht über bei ihm bleiben.

Er holte Zigarren.

„Also bitte, mein lieber Herr Salvini, nehmen Sie Platz. Zigarre gefällig? Können Sie ruhig nehmen, es ist gutes Kraut."

Der Empfang verwirrte Alfonse. Er war gekommen, um einen Zwang zu üben, er wußte selbst nicht mehr, was er eigentlich gewollt hatte. Er fühlte, daß er niemals imstande gewesen wäre, den Dolch zu gebrauchen, er war gedemütigt durch des Rentiers vollkommen überraschende Liebenswürdigkeit.

„Herr Schumann, Sie haben mich erwartet, Sie haben mir also wohl geschrieben und mich zu sich bestellt?"

Schumann war es willkommen, daß Alfonse ihm selbst die Möglichkeit gab, seine Worte zu entschuldigen.

„Ganz recht, natürlich, ich habe Ihnen geschrieben — ich wollte mit Ihnen reden."

„So darf ich hoffen, daß Sie sich entschlossen haben, das Bild meines Vaters zu schonen?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Das grüne Kursbuch,

die einzige amtlich bearbeitete badische Ausgabe Winterdienst 1922/23, ist im Verlag C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt) erschienen und liegt seit gestern Freitag, also bereits einige Tage vor dem Fahrplanwechsel, bei den Buchhandlungen, den Fahrkartenschaltern und sonstigen Vertriebsstellen zum Verkauf auf. Preis 120.— Mark.

Der Taschenfahrplan

für Karlsruhe und weitere Umgebung — Ausgabe des Karlsruher Tagblattes — ist ebenfalls bereits bei unseren Zeitungsträgern, den Buchhandlungen und den übrigen Fahrplanverkaufsstellen zu haben (Preis 25.— Mk.) Wer sich den beliebten, zuverlässigen und durch sein sofort sichtbares seitliches Strecken-Register äußerst praktischen „Karlsruher Taschenfahrplan" rechtzeitig sichern will, beziehe diesen sofort, da die Auflage beschränkt ist.

Fahrplanänderungen.

In der Nacht vom 7./8. Oktober wird in Frankreich und im besetzten rheinischen Gebiet die westeuropäische Sommerzeit aufgehoben. Im Zusammenhang hiermit treten am 8. Oktober auf den Uebergangsstrecken zwischen Baden und Elsaß-Lothringen, zum Teil auch im Verkehr mit der Pfalz und im inneren Verkehr Fahrplanänderungen in Kraft, die aus dem Kursbuch ersichtlich sind.

Wiederaufleben des K-Brotes?

Eine Tagung der Obermeister badischer Bäckerinnungen faßte eine Entschließung gegen die vom Reichsernährungsministerium in Erwägung gezogene Brotstreckung durch Kartoffeln. Die Verwendung von Kartoffeln zur Brotbereitung würde der Wiedereinführung des schlechten Kriegsbrotes gleichkommen, weil die Backfähigkeit des Mehls aus Inlandsgetreide neuer Ernte äußerst gering ist und sowieso die Mischung mit einem größeren Prozentsatz gutem Auslandsgetreide bei der Ausmahlung erfordert. Auch bei dem sehr herabgedrückten Stand der Volksernährung und -Gesundheit sei die geplante Brotstreckung mit Kartoffeln nicht zu rechtfertigen. Des weiteren sprach sich der Obermeistertag für eine bessere Anpassung der Markenbrotpreise durch die Kommunalverbände an die ständig steigende Geldentwertung aus. Das Bäckergewerbe sei nicht in der Lage die von Woche zu Woche steigenden höheren Preise für Rohstoffe (Kohlen) und Löhne zu tragen bis endlich nach Monaten die Brotpreise auf einen Stand gesetzt werden, der durch die Teuerung am Tage des Inkrafttretens schon wieder überholt ist. Es wurde verlangt, die Gesetzesbestimmungen über Preistreiberei und Wucher in eine klare Fassung zu bringen und den heutigen Verhältnissen anzupassen.

*

Laubhüttenfest. Am 7. Oktober, dem 15. Tischri, beginnt das Laubhüttenfest der Israeliten, dessen Einsetzung im dritten Buch Moses, Kapitel 23, mitgeteilt wird. Es ist das dritte große jüdische Fest und wird zur Erinnerung an den göttlichen Schutz während der Wanderung der Juden in die Wüste begangen, zugleich auch als ein Erntedankfest. Daran erinnert der Brauch, daß die Teilnehmer an der Feier in der Synagoge eine Olive und einen grünen Strauß, bestehend aus Palmen, Myrthen und Bachweidenzweigen mitnehmen. Das Fest dauert sieben Tage, von denen der erste, der zweite und der siebente besonders feierlichen Charakter haben. Nach dem Laubhüttenfest findet am 23. Tischri (in unserem Jahre den 15. Oktober) das Fest der Gesetzesfreude (Simchat Thora) statt, aus Anlaß der Beendigung der Vorlesung der fünf Bücher Moses in der Synagoge.

Verkehrssperren. Verboten ist die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Köln-Deutz (Ort) und von sämtlichen Gütern nach Köln-Eifeltor (Ort) mit Ausnahme von Besatzungsgut, Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Oppau-Edigheim mit Ausnahme von Lebensmitteln, Düngemitteln, Brennstoffen und Sendungen an das Hilfswerk (Staatskommissariat). Aufgehoben ist Annahmesperre nach Danzig-Neufahrwasser Freibezirk, Danzig-Neufahrwasser Zollinland und Danzig-Neufahrwasser Weichselbahnhof.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Durchschnitt des September ist auf 11 376 gegen 7029 im August gestiegen. Die Indexziffern für die Ernährungsausgaben sind im September auf 15 417 berechnet worden, d. i. 58,2 vom Hundert mehr. Die Verteuerung der lebenswichtigen Artikel ist bedeutend stärker gestiegen. Die Indexziffer beträgt 26 000 gegenüber 12 571 im August.

Das Goldzollaufgeld. In der Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Oktober beträgt das Goldzollaufgeld 36 900 pCt.; es wird also der 370fache Zollsatz in Papier erhoben.

Postverkehr. Vom 10. Oktober an können Postpakete ohne Wertangabe bis 10 Kilo nach Lettland auch auf dem unmittelbaren Wege über Litauen versandt werden.

Wertangabe bei Warensendungen nach Belgien. Wenn Waren, die nach dem Wert zu verzollen sind, in Postpaketen nach Belgien versandt werden, wird häufig in der Spalte „Wert" der Zollinhaltserklärungen der Betrag der Rechnung angegeben. Nach den belgischen Gesetzesbestimmungen darf jedoch die für die Erhebung der Zollgebühren bestimmte Wertangabe nicht geringer sein als der Großhandelspreis für ähnliche Waren auf dem belgischen Markt zur Zeit der Einfuhr. Von dem so ermittelten Wert dürfen lediglich die voraussichtlichen belgischen Zollgebühren abgezogen werden. Die Versender werden deshalb darauf hingewiesen, daß bei Angabe eines zu niedrigen Wertes in den Zollinhaltserklärungen von der belgischen Zollverwaltung Zollstrafen verhängt werden.

Die Not der Altveteranen. Die 21. Vertreterversammlung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat an die Reichsregierung erneut die dringende Bitte gerichtet, sich der beispiellosen Not, die durch die außerordentliche Entwertung der Mark besonders in den Kreisen der durchweg im Greisenalter stehenden Altveteranen herrscht, zu erinnern. Die Vertreterversammlung forderte dringend eine sofortige erhebliche Erhöhung der Teuerungszulagen, so daß die Gesamtbezüge monatlich mindestens 200 Mark betragen. Ferner hat die Vertreterversammlung von der Regierung Maßnahmen zur Bekämpfung der Not der erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gefordert.

Eine Milliarde für die Kleinrentner. Der Zentrumsabgeordnete Marx hat im Reichstag beantragt, sofort eine Milliarde Mark für die Kleinrentnerfürsorge zur Verfügung zu stellen.

Die elektrische Uhr am Mühlburger Tor wird vom Publikum sehr vermißt. Sie wurde am Donnerstag nachmittag von einem Lastkraftwagen derart angefahren, daß der Mast in der Mitte auseinanderbrach, die Uhr auf den Bürgersteig stürzte und vollständig zertrümmert wurde. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß sie wieder in ihre frühere Tätigkeit eingesetzt wird.

Eine Verkehrsstörung entstand Donnerstag ½1 Uhr Ecke Karl- und Neue Bahnhofstraße dadurch, daß zwei Lastautos zusammenstießen. Die beiden Autos, von denen eines stark beschädigt wurde, standen quer über das Schienengeleise, so daß der Straßenbahnverkehr etwa 15 Minuten gestört war.

Unfall. Ein 15 Jahre alter Realschüler geriet in der Kaiserstraße mit seinem Fahrrad unter einen Lastwagen und trug starke Quetschungen an beiden Unterschenkeln davon, sodaß er zu einem in der Nähe wohnenden Arzt getragen werden mußte.

Festgenommen wurden: 10 Ausländer wegen Nichtbezahlung der Aufenthaltstaxe, ein Hilfsarbeiter aus Offenburg, der von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Zechbetrugs verfolgt wurde, sowie eine Dienstmagd aus Oetigheim wegen Diebstahls.

Veranstaltungen.

Das Stiftungsfestkonzert des Gesangvereins Typographia am morgigen Sonntag verspricht nach dem uns vorliegenden Programm einen genußreichen Abend. Der Heldentenor des Landestheaters, Herr Zilken, wird mit der Arie aus „Die Afrikanerin": „Land so wunderschön", einer Serenade von M. Bruch und Liedern von R. Franz und Bungert erfreuen. Die heimischen Künstler Brüder Post werden mit Harfen- und Geigen-Soli und -Duetten aufwarten. „Der Morgen" von R. Strauß für Tenor, Harfe und Violine stellt einen besonderen Genuß in Aussicht. Der geschulte Gesangskörper der „Typographia" wird neben Kunst- und Volkschören die schöne Komposition des Karlsruher Kapellmeisters Hr. Cassimir „Uhlands Tod" vortragen. Dem Konzert folgt ein Festball.

Glaube und Wissenschaft. Ueber das Thema: „Schöpfung oder Entwicklung?" spricht Herr L. R. Kieve am Sonntag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Post-Konservatoriums. Eintritt frei.

Zum Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten. Man schreibt uns: Es ist leider noch immer nicht genügend bekannt, in welch ungeheurem Umfange heutigen Tages die Geschlechtskrankheiten in unserem Volk verbreitet sind und erst eine Reichsstatistik hat darüber erschöpfend Auskunft geben können. Fürchterliche Zahlen starren uns da entgegen: über sechs Millionen Geschlechtskranke in Deutschland! Mit anderen Worten: Jeder 10. Deutsche ist heute geschlechtskrank! Es ist mit eine der erschütterndsten Folgen des Krieges, daß diese Krankheiten nun auch in Volksteile Eingang gefunden haben, die bis dahin so gut wie verschont geblieben waren. Aufgabe der Wissenschaft und einer auf hygienischem Gebiet radikal durchgreifenden Gesetzgebung wird es sein, der verheerenden Volksseuche mit denkbar größtem Nachdruck entgegenzutreten. Aber diese Arbeit ist nutzlos, wenn nicht eine in die weitesten Kreise dringende Aufklärungsarbeit vorausgegangen ist. Auf diesem Gebiete kann der Film unendlich viel Gutes leisten; nicht durch die Herstellung und Vorführung sogenannter Aufklärungsfilme, die letzten Endes nicht abschreckend, sondern eher aufreizend und zersetzend wirken, sondern durch die Darstellung der nüchternen Tatsachen. Von dieser gediegenen Art ist der Film: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen", der ab Sonntag, den 15. Oktober, in den Badischen Lichtspielen vorgeführt wird. Er ist im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und unter deren Mitwirkung von den Fachärzten Dr. med. C. Thomalla und Dr. med. R. Kaufmann in Berlin zusammengestellt worden und zeigt in zahlreichen Bildern Art und Verlauf der geschlechtlichen Erkrankungen, besonders eingehend aber ihre verschiedenen Stadien. Auch die Erscheinungen der vererbten Syphilis werden in erschütternden Beispielen vorgeführt. Auf alles Drum und Dran ist bei diesem ausgezeichneten Film verzichtet. Nur die Tatsachen reden, und sie reden eine furchtbare Sprache. Bei allen Vorführungen des Films wird ein ärztlicher Sachverständiger einen allgemeinverständlichen Begleitvortrag halten. Im Interesse wirksamster Bekämpfung dieser Volksseuche ist zu hoffen, daß diesem edelsten gemeinnützigen Bestrebungen dienenden Film der regste Zuspruch zuteil werde.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 5. Okt.: Aloisia Staudacher, alt 39 Jahre, Ehefrau des Pförtners Laurentius Staudacher; Karolina Ehret, alt 48 Jahre, Ehefrau des Werkschreibers Otto Ehret; Josefine Schäfer, alt 59 Jahre, Witwe des Bildhauers Johann Schäfer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 7. Oktober 1922. 2 Uhr: Josefine Schäfer, Bildhauers-Witwe, Kreuzstr. 9. — 3 Uhr: Aloisia Staudacher, Pförtners-Ehefrau, Sofienstraße 152. — 4 Uhr: Karoline Ehret, Werkschreibers-Ehefrau, Nokkstraße 16.

Gerichtssaal

Das Schwurgericht Karlsruhe, dessen Tagung am kommenden Montag, den 9. ds. Mts., beginnt, wird sich mit verschiedenen sehr schweren Fällen zu befassen haben. Die Tagesordnung umfaßt am 1. Verhandlungstag die Anklage gegen den Metzger Kern aus Hohenwart bei Pforzheim wegen Totschlags und schweren Diebstahls. (Kern hatte bei einem Einbruch in Hohenwart den 60jährigen Wohnungsinhaber erschlagen.) Am Dienstag stehen zur Verhandlung: vormittags Maler Aug. Schäuble aus Basel wegen schwerer Urkundenfälschung; nachmittags Maurer Severin Fitterer aus Mörsch wegen militärischen Aufruhrs; am Mittwoch: vormittags Taglöhnerin Maria Anna Huber aus Varnhalt wegen Kindestötung; nachmittags Taglöhner Josef Spöck wegen Blutschande und Notzucht; am Donnerstag: vormittags Zofe Sofie Ganter aus Bissingen wegen Kindestötung; nachmittags Bürogehilfe Rich. Koch aus Karlsruhe wegen Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung; am Freitag: Glasermeister Alb. Vetter aus Philippsburg, der seinen Schwiegervater, den dortigen Bürgermeister Pfeiffer, erschossen hat; am Samstag: Hilfsarbeiter Jakob Eberle aus Jöhlingen wegen versuchter Notzucht. — Die Tagesordnung der 2. Woche, die noch nicht endgültig festgestellt ist, umfaßt u. a. die Verhandlungen gegen 18 Personen wegen Ausschreitungen bei den Demonstrationen in Durlach und Bruchsal.

Eine gewerbsmäßige Logisschwindlerin. Wegen beträchtlicher Einmietebetrügereien und Diebstählen hatte sich die 17mal bestrafte Paula Ade aus Oßweil vor der Strafkammer zu verantworten. Die 37jährige Angeklagte verließ nach Verbüßung einer dreijährigen Freiheitsstrafe das Zuchthaus am 13. Juni ds. Js. Bereits am nächsten Tage nahm sie ihre frühere „Tätigkeit" wieder auf. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen bezog sie bei Leuten in Wildbad, Ulm, Cannstatt, Stuttgart, Fellbach, Heilbronn und Karlsruhe Kost und Wohnung, die sie nicht bezahlte, sondern sich obendrein durch Mitnahme von Bargeld und Kleidungsstücken grober Vertrauensbrüche schuldig machte. Sie nannte sich Frida Frank oder Frida Schmidt und behauptete, die Tochter eines reichen Landwirts zu sein und „zur Erholung" in den betr. Städten zu weilen. Die geständige Angeklagte wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3½ Jahren, 3000 M Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt, und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Der Mannheimer Gemälderaub vor Gericht. Der in der Nacht zum 4. Juni 1921 verübte Gemälderaub in der Mannheimer Staatsgalerie beschäftigt augenblicklich die 2. Strafkammer. Auf der Anklagebank sitzen 12 Personen, die an dem Gemäldediebstahl beteiligt sind. Unter ihnen befinden sich der Schlosser Friedrich Metzinger aus Neunkirchen, der schon 12 Jahre Zuchthaus verbüßt hat. Auch die übrigen Angeklagten sind zum großen Teil schon bestraft. Neben dem Metzinger waren an dem Diebstahl beteiligt der Schlosser Peter Kany aus Malstadt, die Kaufleute Friedrich Wilhelm Kartheiu aus Neunkirchen und Fritz Gruschka aus Bruchhausen. Die übrigen sind der Begünstigung und Hehlerei angeklagt. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Diebe in der Nacht zum 4. Juni v. J. in das Schloß einstiegen und aus der Galerie 10 Gemälde, meist alte Niederländer und zwei sehr wertvolle Gemälde von Tischbein stahlen. Als der Schloßwächter die Diebe bei ihrer Arbeit störte, wurde er unter vorgehaltenem Revolver zum Schweigen gebracht. Die Bilder wurden 14 Tage später in Frankfurt ermittelt. Der Plan zu dem Diebstahl stammte von dem flüchtigen Metzger Heinrich Wenzel, der bei einem Besuch der Gemäldegalerie den Vortrag eines Zeichenlehrers hörte, der seine Schüler über den Wert der Bilder aufklärte. Dadurch bekam Wenzel Lust, die Bilder zu stehlen und tat sich mit den übrigen zusammen. Die Bilder haben einen Wert von gegen vier Millionen.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 7. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: „David und Goliath". Abends 7—9¼ Uhr.

Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Liederkranz: Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

M.T.V.: Ball. Abends 8 Uhr in der „Eintracht".

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma

Carl Walz

Hauptstr. 56
Telephon 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die

Tagblatt-Druckerei

Ritterstraße 1,
Fernspr. 297.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute vormittag wohlgestärkt durch die hl. Sterbesakramente, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. med.

Ferdinand Zartmann

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Zartmann.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Allen Besuchern und besonders den Vertrauensleuten der „Volksbühne" machen wir die traurige Mitteilung, daß

Fräulein

Sybilla Dilzer

Donnerstag, den 5. Oktober, nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Die Verstorbene war seit Gründung der „Volksbühne" als Bürofräulein bei uns tätig. Wir verlieren in ihr eine überaus eifrige und pflichtgetreue Mitarbeiterin. Sie soll nicht vergessen werden.

Der Vorstand der „Volksbühne Karlsruhe" e. V.

I. A.: Direktor Hans Blum.

Todes-Anzeige.

Heute, den 6. Oktober, früh gegen 9 Uhr, entschlief ganz plötzlich, nach schwerer Krankheit, meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter und Tante

Klara Jaecks, geb. Riesner

im 49. Lebensjahr.

August Jaecks, Hausinspektor.
Klara Jaecks, Tochter,
Gretel Sieg, Robert Reimann.

Feuerbestattung am Montag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Gottesdienste 8. Oktober 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Fiedler. 10: Kirchenrat Rapp. ½12: Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Fiedler. 6: Stadtv. Fiedler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Pfr. Schulz. ½10: Pfr. Schulz. 11: Christenlehre im Gemeindehaus, Pfr. Schulz. 11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.

Christuskirche. 8: Stadtv. Bucherer. 10: Pfr. Rohde. 11¼: Christenlehre Pfr. Rohde. 6: Stadtvikar Rößger.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtvikar Bucherer. 11¼: Christenlehre, Pfr. Seufert.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Weidemeier. 11: Christenlehre, Pfr. Renner. 6: Stadtv. Bucherer.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abends ½8: Pfr. Sitzler.

Matthäusvfarrei. Turn-al Südendschule. 8: Christenlehre. Stadtv. Binder. ½10: Stadtv. Binder. ¾11: Kindergottesdienst. Pfr. Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Städt. Krankenhaus. 10: Stadtv. Wagner.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrichgedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Rößger. ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz. ¼12: Kindergottesdienst, Stadtv. Rößger.

Daxlanden (neues Schulhaus). ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Jugendgottesdienst, Stadtv. Rößger.

Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10: Predigt; anschließend Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Fiedler.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Pfarrer Mayer-Ullmann.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Batz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Geibelstraße 5, Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung, Hausvater Straßer. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Ev. Stadtmission, Adlerstraße 23. Sonntag, ¼12: Sonntagsschule, Insp. Schmidt. — Nachm. 3: Allg. Versammlung, Insp. Schmidt. — 4: Jungfrauenverein, Schw. Marie. — Mittwoch, 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — Donnerstag, ½5: Frauenbibelkreis, Schw. Magda. — **Kreuzstraße 23:** Sonntag ½11: Hoffnungsbund. — Abds. 8: Blaukreuzverein. — **Erbprinzenstr. 12.** Mittwoch, ½8: Mädchenklub. — **Scheffelstr. 37,** abds. 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule. 3: Allg. Versammlung, Stadtmiss. Scheurer. 4: Jungfrauenverein. Abds. 8: Allgem. Versammlung. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung. 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. 8: Bibelbespr. für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen. 7: Sonntagsschulvorbereitung. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allgem. Versammlung, Durlacherstraße 32. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Monatskommunion für den Müttervereins; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Bittandacht; 3: Versammlung für den Müttervereins; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Täglich ½7: Rosenkranzandacht mit Segen. — Mittwoch, 8: hl. Messe für den Müttervereins.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongr. und des Jungmädchenvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Herz-Jesu-Andacht; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt u. Segen.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse mit Monatskomm. d. Frauen, insbes. des christl. Müttervereins und Frauenbundes; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Mädchen; 2: Corp. Christi-Bruderschaft mit Segen; ½3: Versamml. d. chr. Müttervereins; ½7: Predigt und Rosenkranzandacht mit Segen. — Werktags: abends 7: Rosenkranz.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse, Monatskommunion der Jungfrauen; ¾8: Generalkommunion der Jungfrauenkongr.; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt u. Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht in öffentl. Anliegen; 6: Rosenkranz mit Predigt und Segen. — Werktags täglich ½7: Rosenkranz mit Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: Singmesse und Generalkommunion d. Jüngl.- und Männersodal, sowie d. Männerapost.; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst; Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst und Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht in allgem. Nöten u. Anliegen; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. der Männer und Jungmannschaft; 9: Amt mit Predigt; 2: Rosenkranzandacht mit Segen. — Montag, abds. 8: Religionsvortrag für die Jungmannschaft. — Mittwoch, abds. 8: Versamml. der Jungfrauenkongregation.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. für die Marian. Jungfrauenkongr. und die christenlehrpfl. Mädchen; ½10: Amt mit Predigt und Christenlehre für die Mädchen; ¾11: Borromäusbibliothekstunde; 2: Corp. Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; ½3: Versamml. der Jungfrauenkongr. mit Predigt und Segen; 6: feierl. Rosenkranzandacht mit Segen.

Altkathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. **Durlach,** evang. Stadtkirche: ½12: hl. Amt mit Predigt, Stadtpfr. Kaminski.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. ½10: Predigt, Prediger Rücker. 11: Kindergottesdienst. Abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. ½9: Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag, vorm. 9; nachm. 3; Mittwoch abds. 8 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr u. abds. 8 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 6. Oktober (abends.)

Belgien	15450	Schweiz	40500
Paris	16500	London	9550
Neuyork	2170	Italien	9330
Holland	84100		

Tendenz: abgeschwächt.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die neue Kohlenpreiserhöhung.

Der Reichskohlenverband hat im Anschluß an die Lohnschiedssprüche und die allgemeine Preisentwicklung für Holz, Frachten, Materialien usw. mit allen gegen zwei Stimmen folgende Preiserhöhung beschlossen:

Ruhrfettförderkohle um M 639, niederschlesische Steinkohle durchschnittlich um M 867, sächsische Steinkohle um M 996, Aachen-Eschweiler um M 850, Aachen-Nordstern um M 954. Sämtliche Erhöhungen verstehen sich rein netto, also einschließlich der Steuerzuschläge. Sie sollen rückwirkend mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Die dadurch dem Kohlenhandel entstehenden Nachteile sollen durch Maßnahmen der nachgeordneten Organe nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Im Braunkohlenbergbau treten, und zwar hier mit Wirkung erst ab 16. Oktober, folgende Erhöhungen ein: Rheinland-Rohbraunkohle um M 92, Briketts um M 331, Mitteldeutschland und Ostelbien (unter Ablehnung namhafter weitergehender Ansprüche der Interessenten) um M 127 bezw. M 321 netto.

Die Ausgleichszahlungen.

Bezüglich der nunmehr erfolgten endgültigen Regelung der am 15 August fälligen Clearingrate in Höhe von 2 Mill. Pfund erfährt die „Frkf. Ztg.", daß wegen der bisher durch Barzahlung nicht beglichenen 1 Mill. Pfund folgende Regelung zustandegekommen ist: 300 000 Pfund werden bar bezahlt, restliche 700 000 Pfund in zwei Schatzwechseln über je 350 000 Pfund. Die Schatzwechsel sind kurzfristig durch einen zusätzlichen Girovermerk der Reichsbank nicht gesichert, also auch nicht zum Rediskont bestimmt. Sie tragen vielmehr lediglich den Charakter einer Schuldurkunde des Reiches. Bezüglich der nächsten Raten soll angeblich Mitte Oktober mit den Ausgleichsämtern verhandelt werden. Man steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland ebensowenig die Clearings wie die Reparationszahlungen leisten kann.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 6. Okt. (Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr verlief sehr anregend. In Bankaktien vollzogen sich Umstäze in Rheinischen Kreditbankaktien zu 230 Prozent, in Rheinischen Hypothekenaktien zu 150 Prozent, in Pfälzer Hypotheken zu 150 und in Süddeutscher Diskonto zu 310 Proz. Von Industrieaktien gingen um: Benz zu 790, Gebr. Fahr 840, Mannheimer Gummi zu den Kursen von 830 und 820 Prozent, Freiburger Ziegelwerke 950, Wayß & Freytag 1500, Zuckerf. Waghäusel 940 und Rhenania zu 1150 Prozent. Anilin notierten 1825 Geld, 1840 Brief und Westeregeln 2600 Brief. Kleinere Geschäfte fanden statt in Brauerei Sinner zu 950 Prozent und in Frankfurter-Allgemeinen-Versicherungsaktien zu 2400 Mark.

Frankfurter Börse.

Befestigung der Devisen. — Dollar bis 2210. — Effekten schwächer.

w. **Frankfurt a. M.**, 6. Okt.

Am Devisenmarkt vollzog sich im freien Verkehr eine mäßige Befestigung bei bescheidenen Umsätzen. Dollarnoten 2160—2190, an der Börse 2210 genannt.

Die gestern einsetzende schwächere Haltung an der Effektenbörse machte vereinzelt weitere Fortschritte, da verschiedentlich zum Wochenschluß Abgabeneigung hervortrat. Die Zurückhaltung, die heute vorherrschte, wurde mit dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank begründet, die am Vierteljahresschluß recht ungünstig lautet. Die Kalipreiserhöhung brachte nicht die gewünschte Belebung auf dem Montanmarkt, da mit dieser Erhöhung verschiedene Industriezweige belastet wurden.

Auf dem Markte der Auslandsrenten blieben die Umsätze bescheiden. Verschiedentlich lagen Angebote vor. Die Spekulation versuchte zwar die rückläufige Bewegung durch Meinungskäufe aufzuhalten. Gut gehalten haben sich alte Lombardprioritäten 3500 und Ungarische Goldrente 3975. Bulgaren sehr fest. 5proz. Tehuantepec 18 500, plus 500.

Am Montanmarkt lagen die Anfangskurse der führenden Werte um 100—250 niedriger gegen den gestrigen Schlußkurs. Phönix büßten 300, Deutsch-Luxemburg 125 Prozent ein. Kaliwerte schwächten sich mäßig ab. Eine schwankende Haltung zeigten Mannesmann. Am Markte der chemischen Werte stellten sich Badische Anilin höher. Auch Scheideanstalt 25 Prozent gebessert. Holzverkohlung büßten 50 Prozent ein. Unter den Elektrowerten lagen Licht und Kraft bei erstem Kurs 40 Prozent höher. Einbußen stellten sich bei A.E.G., Bergmann ein. Norddeutscher Lloyd, Hapag abgeschwächt. Schantungbahn sehr fest. Metall- und Maschinenwerte zeigten eine unregelmäßige Tendenz. Bei ermäßigten Kursen traten Adlerwerke Kleyer und Hirsch-Kupfer in den Verkehr.

Der Freiverkehr hatte vorübergehend lebhaftes Geschäft für Sloman-Salpeter und Entreprise, letztere 20 000—20 400, Mansfelder 1100 bis 1090, Benz 800. Deutsche Lastauto schwächer 390, Ufa 385, Inag 490. Im Verlaufe der Börse zeigte sich eine schwächere Tendenz in Türkenwerten, da der Abbruch der Verhandlungen Verstimmung hervorrief. Von sonstigen Industrieaktien sind Zucker- und Zellstoffaktien angeboten. Am Kassamarkt kam die Realisationsneigung der Spekulation verschiedentlich zum Durchbruch. Man nannte höher Mainzer Aktienbrauerei. Vereinigte Oelfabriken und Porzellan Wessel niedriger.

Berliner Börse.

Uneinheitlichkeit in der Kursbildung. — Valutapapiere lebhaft. — Große Kaufaufträge.

w. **Berlin**, 6. Okt.

Nachdem gestern zum Börsenschluß durch Realisationen der berufsmäßigen Spekulation der Kursstand etwas herabgedrückt worden war, spiegelte sich heute die dadurch geschaffene Unsicherheit in der weiteren Beurteilung der Börsenverhältnisse deutlicher in der uneinheitlichen Kursbildung besonders der deutschen Aktienwerte wieder. Erhöhungen und Rückgänge von durchschnittlich 20 bis 80 Prozent hielten sich ungefähr die Wage. Laurahütte, Norddeutsche Wolle, Feldmühle 200—300 Punkte niedriger. Phönix, Hösch, Deutsch Kali, Anglo Guano, Stör & Co. und Otavi waren 150—500 Punkte höher. Dabei hielten sich die Umsätze gegenüber den Vortagen in engeren Grenzen.

Unverändert lebhaft gingen Valutapapiere hervor, so besonders Kolonial-, Petroleumwerte und ausländische Rentenpapiere sowie Auslandsbankaktien, die alle ihre steigende Bewegung bei zeitweise starken Kurserhöhungen fortsetzten, ohne daß allerdings der höchste Tageskurs später überall aufrecht erhalten wurde. Von dieser Haussebewegung zogen Deutsche Bank sowie in minderem Maße Diskontanteile starken Nutzen.

Bei den führenden Großbanken und Bankfirmen ist der Eingang von Aufträgen seitens des Publikums nach wie vor unverändert groß, so daß auch heute die Umsätze der zu Einheitskurs gehandelten Industriepapiere wieder umfangreich war. Die Devisen zogen weiter an, was der festen Tendenz für Valutawerte naturgemäß eine weitere Stütze bot und auch sonst schließlich eine mäßige Befestigung bewirkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 7800—7900, Weizen, loco 9000—9200, Hafer, alter, 8500, neuer 7000—7500, Roggen, loco 7800—7950, Braugerste 7600—8000, Kleie 4050—4200, Wiesenheu 2000 bis 2200, Rotkleeheu 2200, Luzerne 2200—2400, Preßstroh 2000—2100, gebundenes Stroh 1800—1900, Reis 12 500—15 000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart. Die Gewerkschaft Wetterau beschloß in einer in diesen Tagen abgehaltenen Gewerkenversammlung, in welcher insgesamt 750 von 800 Kuxen vertreten waren, den Uebergang der Kuxe an die Heidelberger Gesellschaft. Die Gewerkschaft Wetterau in Lengfeld bleibt aber trotz dem Uebergang als solche bestehen. Das augenblickliche Gesamtergebnis der jährlichen Leistung der Gewerkschaft dürfte sich auf 4200 Waggon Kohlen belaufen. Damit ist aber die Gesamtleistungsfähigkeit noch lange nicht ausgenützt.

Neugründung. Unter der Firma Rhenania Chemische Fabrik P. Eytel & Co., Kommanditgesellschaft, wurde in Karlsruhe obige Firma mit dem Sitze in Karlsruhe errichtet. 1. Kommanditist und Geschäftsführer ist Herr Peter Eytel Karlsruhe.

Die Roßhaarspinnerei in Buchen wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 5 Millionen Mark umgewandelt. Die Fabrik soll vergrößert werden.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) am 5. Oktober: Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 150—160 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 130—150 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 170 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 110—120 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 160—180 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 200—270 M., Kabeljau Pfd. 80 M., Schellfisch Pfd. 70 M., Kartoffeln Pfd. 4.50 M., Rotkraut Pfd. 8 M., Weißkraut Pfd. 5 M., Wirsing Pfd. 5 M., Rüben, gelbe Pfd. 5 M., Kopfsalat Stück 1—3 M., Endiviensalat Stück 1—2.50 M., Rettich Stück 1—2 M., Gurken Stück 4—5 M., Tomaten Pfd. 8—12 M., Zwiebeln Pfd. 11 M., Tafeläpfel Pfd. 7—10 M., Kochäpfel Pfd. 6—7 M., Tafelbirnen Pfd. 8—15 M., Kochbirnen Pfd. 8 M., Zwetschgen Pfd. 8 M., Pfirsiche Pfd. 12 bis 15 M., Nüsse Pfd. 32—34 M., Trauben Pfd. 24 bis 28 M., Zitronen Stück 20—30 M., Eier, frische Stück 24 M., Tafelbutter Pfd. 400—420 M., Schweizerkäse Pfd. 320 M., Rahmkäse Pfd. 160 M., Limburger Pfd. 200 M., Handkäse Stück 6.50 M.

Weitere Erhöhung des Mehlpreises. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Mehlpreis weiter auf M. 13 400 für den dz erhöht. Zuletzt war der Preis ab 4. Oktober um M. 1100 auf M. 12 500 erhöht worden.

Die Firma Gebrüder Bauer, Großröhrsdorf i. Sa., deren Fabrikabteilung Bastband und Reklameband sich in der Export- und Handelswelt Weltruf erwarb, konnte am 1. Oktober auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	5. Okt.	6. Okt.
Badische Bank	578.—	570.—
Darmstädter Bank	310.—	305.—
Deutsche Bank	735.—	734.—
Diskonto Commandit	446.—	450.—
Dresdener Bank	368.—	350.—
Mitteld. Creditbank	318.—	310.—
Oesterr. Länderbank	815.—	795.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	240.—	230.—
Südd. Diskonto-Ges.	315.—	315.—
Wiener Bankverein	260.—	265.—
Württbg. Notenbank	700.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	3225.	3250.
Geisenkirchen	3300.	3310.
Harpener	5850.	5550.
Laurahütte	—.—	3950.
Aschaff. Zellstoff	1510.	1450.
Grün & Bilfinger	1139.	1030.
Zementw. Heidelberg	1290.	1280.
Bad. Anilin	1801.	1835.
Scheideanstalt	1640.	1665.
Höchster Farben	1395.	1360.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	900.—	900.—
Gebr. Junghans	680.—	685.—
Adler & Oppenheimer	2200.	2448.
B. Masch. Badenia	695.—	650.—
Maschfabr. Durlach	1270.	1350.
Maschfabr. Gritzner	1950.	1800.
Haid & Neu	905.—	900.—
Maschfabr. Karlsruhe	1352.	1394.
Oberursel	680.—	650.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	600.—	593.ex
Elsässer Baumwolle	1500.r	1400.
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	855.—	850.—
Waggon-Fabrik Fuchs	690.—	715.—
Zellstoff Waldhof	1035.	999.—
Zuckerfabr. Waghäusel	965.—	930.—
Zuckerfabr. Frankenth.	1000.	950.—
Benz Motoren	810.—	800.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1030.	1040.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	5. Okt.	6. Okt.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	99.90	100.25
4½% IV—V „	84.25	84.25
4½% VI—IX „	71.75	71.75
4½% 1924er „	90.25	90.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	217.—	225.—
3½% „ „	122.—	122.—
3% „ „	422.—	431.—
Deutsche Prämienanl.	80.—	80.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.—	99.25
4% Preußische Konsols	82.50	87.50
3½% „ „	66.—	67.90
3% „ „	88.50	89.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	69.—	67.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	680.—	750.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	12000.	11800.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktie		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	958.—	1000.
Hamburger Paketfahrt	850.—	840.—
Hamb.-Südamerika	1505.	1600.
Hansa D.-Schiffahrt	615.—	610.—
Norddeutscher Lloyd	540.—	581.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1625.	1625.
Darmstädter Bank	312.—	308.—
Deutsche Bank	700.—	750.—
Diskonto-Commandit	455.—	460.—
Dresdener Bank	357.—	355.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	350.—	355.—
Reichsbank	300.—	300.—

Industrie-Papiere	5. Okt.	6. Okt.
Accumulatoren	2525.	2700.
Adlerwerke	539.—	521.—
Alexanderwerke	545.—	565.—
A. E. G.	860.—	840.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	4100.	—.—
Augsburg-Nürnberg	—.—	1575.
Badische Anilin	1800.	1825.
Bergmann Elektrizität	805.	752.—
Berl. Anh. Maschinen	706.—	700.—
Berliner Maschinen	2100.	2090.
Bing Nürnberg	600.—	600.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	3350.	3100.
Gebrüder Böhler	3225.	3125.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1460.	1405.
Chem. Grießheim	1360.	1316.
Chem. Albert	2200.	2325.
Daimler Motoren	555.—	575.—
Dessauer Gas	799.—	758.—
Deutsch-Luxemburg	3350.	3000.
D. Eisenbahn S. W.	690.—	665.—
Deutsch Erdöl	5500.	—.—
Deutsches Kali	3010.	3010.
Deutsche Waffen	3350.	3250.
Deutsch Eisenh.	775.—	745.—
Dynamit Trust	995.—	960.—
Elberfelder Farben	1410.	1410.
Eschweil. Bergwerke	1955.	2000.
Feldmühle Papier	940.—	920.—
Felten & Guilleaume	1250.	1160.
Filter Brantechnik	—.—	—.—
Gaggenau	950.—	900.—
Gasmotoren Deutz	925.—	905.—
Gelsenkirchen	3575.	3250.
Genschow	950.—	940.—
Goldschmidt	1543.	1500.
Gritzner Maschinen	1900.	1900.
Hannover Maschinen	4725.	5100.
Hannover Waggon	780.—	780.—
Harpener	5500.	5420.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1200.	1106.
Höchster Farben	1375.	1360.
Hösch Eisen	3000.	2860.

	5. Okt.	6. Okt.
Hohenlohe	2065.	1925.
Kali Aschersleben	1950.	1920.
Maschfabr. Karlsruhe	1405.	1323.
Ver. Köln.-Rottweil	1190.	1180.
Kostheimer Cellulose	750.—	750.—
Kyffhäuser	500.—	501.—
Lahmeyer Co.	455.—	500.—
Laurahütte	3800.	3560.
Lindes Eismaschinen	895.—	900.—
Ludwig Löwe	1500.	1488.
Lothringer Zement	950.—	950.—
Mannesmann	2250.	2125.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1805.	1810.
Oberschl. Eisenindustr.	1226.	1250.
Oberschl. Kokswerke	2325.	2050.
Orenstein & Koppel	1900.	1930.
Phönix Bergwerke	4400.	3950.
Rheinisch Metall	530.—	520.—
Rheinisch Stahl	3050.	3010.
Rombacher Hütte	1280.	1195.
Rütgerswerke	1060.	1100.
Sachsenwerke	780.—	745.—
Schuckert & Co.	1530.	1525.
Siemens & Halske	2600.	2550.
Sinner Brauerei	830.—	860.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2925.	3025.
Stollberger Zink	2525.	2565.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1010.	970.—
Vereinigt. D. Nikel	2110.	2200.
Vereinigt. Glanzstoff	4400.	4500.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	2425.	2375.
Westeregeln Alkali	2600.	2700.
Zellstoff Waldhof	1050.	955.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1675.	2175.
Pomona	95000.	100000.
Kollmar & Jourdan	2790.	—.—
Hacketal Draht	—.—	650.—
Lothringer Hütten	—.—	2450.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6. Oktober.

	5. Okt. Geld	5. Okt. Brief	6. Okt. Geld	6. Okt. Brief
Brüssel	15484.50	15515.50	15634.30	15665.70
Holland	85264.60	85435.40	85264.60	85435.40
London	9765.20	9784.80	9677.80	9697.20
Paris	16783.20	16816.80	16558.40	16591.60
Schweiz	41108.80	41191.20	40509.40	40590.60
Spanien	33216.70	33283.30	33016.90	33083.10
Italien	9378.10	9396.90	9328.10	9346.90
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	45054.90	45145.10	44455.50	44544.50
Norwegen	38711.20	38788.80	37962.—	38038.—
Schweden	57742.20	57857.80	57242.70	57357.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	2180.30	2184.70	2152.70	2157.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.95½	2.99½	2.97	3.07
Budapest	91.90	92.10	84.91	85.09
Prag	7392.60	7407.40	7380.10	7394.90

w. Berlin, 6. Oktober.

	5. Okt. Geld	5. Okt. Brief	6. Okt. Geld	6. Okt. Brief
Amsterdam	83994.85	84205.15	83695.25	83904.75
Brüssel	15280.85	15319.15	15480.60	15519.40
Christiania	39250.85	29349.15	38501.80	38598.20
Kopenhagen	44494.30	44605.70	44194.65	44305.35
Stockholm	57378.15	57521.85	57228.35	57371.65
Helsingfors	4943.80	4956.20	5053.65	5066.35
Italien	9128.55	9151.45	9338.30	9361.70
London	9588.—	9612.—	9548.05	9571.95
Newyork	2137.32	2142.68	2157.30	2162.70
Paris	16254.65	16295.35	16479.35	16520.65
Schweiz	40199.65	40335.—	40449.35	40550.65
Spanien	32559.25	32640.75	32759.—	32841.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.08	3.12	2.98	3.02
Prag	7390.75	7409.25	7540.55	7559.45
Budapest	8988.—	9012.—	85.89	86.11
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	1343.30	1346.70	1373.25	1376.75
Buenos-Aires	764.02½	765.97½	771.50	773.50
Japan	1018.70	1021.30	1038.70	1041.30
Rio de Janeiro	247.19	247.81	250.68	251.32

Abenddevisen.

Frankfurt, 6. Okt.

Brüssel	15450	Paris	16500
Holland	84100	Italien	9330
London	9550	Neuyork	2170
Schweiz	40500		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 6 Oktober.

	5. Okt.	6. Okt.
Holland	207.90	207.25
Deutschland	0.25	0.24¼
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	17.85	18.35
Paris	40.87½	40.65
London	23.67½	23.54
Italien	22.87½	22.97½
Brüssel	38.25	38.25
Budapest	0.22	0.22
Newyork	535.25	535.—
Agram	1.87½	2.—
Warschau	0.06	0.05¾
Kopenhagen	110.—	109.75
Stockholm	142.—	142.40
Christiania	95.—	93.50
Madrid	81.15	81.30
Buenos-Aires	190.—	191.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	826—875	834—854
Schweiz	398—421	402—409
Paris	162—172	164—167
Belgien	152—161	154—159
London	9400—9950	9500—9700
Neuyork	2130—2250	2150—2200
Italien	9200—9650	9300—9500
	Tendenz: fest.	Tendenz abgeschw.

Das grüne
Kursbuch
Winterdienst 1922/23
(Ausgabe: 8. Oktober 1922)
einzige, amtlich bearbeitete badische Ausgabe
ist soeben erschienen und von heute ab bei allen Buchhandlungen, an den Bahnhöfen, bei den sonstigen Vertriebsstellen und bei uns erhältlich.
Umfang über 250 Seiten. Preis 120 Mk. einschl. Teuerungszuschlag.
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 1.

Süßer Apfelmost
Zur Einlagerung auf den Winter als vorzügliches reelles Getränk empfehle ich für Privatgebrauch:
vorzüglichen Apfelmost
zu Mk. 33.— per Liter
reinen Apfelsaft
zu Mk. 48.— per Liter
in Eigentumfässern inklusive 20% Steuer, in Leihfässern Mk. 2.— mehr per Liter — Die Fässer werden abgeholt, sachgemäß behandelt und in Stand gesetzt und franko gefüllt wieder zugeführt.
Da die Saison bald zu Ende gehen wird, bitte mit den Bestellungen nicht zu zögern und sich rechtzeitig einzudecken.
B. Finkelstein,
Apfelweingroßkelterei.
Rintheimerstr. 10 — Telef. 510.

Restaurant zum Landsknecht
Ecke Zirkel und Herrenstraße
Altrenommiertes Bier- und Weinlokal
Vorzügl. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch zu mäßigen Preisen.
Schöne Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.
Haus-Schlachtung.
L. Weisenrieder, Küchenmeister.

Bruchleidende
bedürfen keiner Operation oder eines lästigen Federbandes, wenn sie mein Bruchband „Ideal" ohne Feder, eigenes System, oder das Bruchband Kolumbus D. R. P. tragen, das Beste, was existiert, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfallbinden, Geradhalter usw.
Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.
Für alle Bruchleidende persönlich zu sprechen in Karlsruhe Mittwoch, 11. Oktober, von 8—12 Uhr vormittags, im Hotel Sonne, Kreuzstraße 33.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart
Kronenstraße 46.

PLAKATE
liefert rasch und preiswert die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telephon 5111.
Ab Samstag bis einschließlich Dienstag, den 10. Oktober
„Das Weib des Pharao"
Drama in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Emil Jannings, Harry Liedtke, Paul Wegener.
Außerdem ab Montag nur in der Nachmittags-Vorstellung:
Die Erlebnisse einer Kammerzofe
Sittendrama in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Eduard Rothauser, Ria Alldorf.
Beginn der Vorstellungen: 3, 4, 6, 7, 9 Uhr.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.